



Impressum

Herausgeber:

Film & Medienbüro Niedersachsen e.V.
Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ)

Kontakt:

Film & Medienbüro Niedersachsen e.V.
Lohstr.45a, 49074 Osnabrück, Tel 0541/28426
info@filmbuero-nds.de, www.filmbuero-nds.de,
www.schulkino-nds.de

Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ)
Keßlerstr. 52, 31134 Hildesheim, Tel. 05121/708152
<http://medienbildung.nibis.de>

Das Filmheft entstand im Rahmen der SchulKinoWochen Niedersachsen mit Unterstützung des NLQ

Mit freundlicher Unterstützung von: zero one film, Berlin
Dank an: Bernhard Docke, Joachim Seemann, Murat Kurnaz
Autoren: Dr. Sabine Dengel, Adele Mecklenborg,
Eva-Maria Schneider-Reuter, Jörg Witte
Mitarbeit: Dorothee Maack
Redaktion: Jörg Witte

1. Auflage: 500 – Hildesheim, Oktober 2014

Filmheft „DIE GUANTANAMO FALLE“

Ein Dokumentarfilm von Thomas Wallner

mit Bezug zu 5 JAHRE LEBEN
Spielfilm von Stefan Schaller



Niedersachsen

Die Guantanamo Falle / The Guantanamo Trap

Deutschland/Kanada/Schweiz 2011, 92 Minuten,
deutsch-englisch-türkisch-spanische Originalversion mit deutschen Untertiteln

Regie: Thomas Wallner
 Buch und Schnitt: Thomas Wallner, Manfred Becker
 Kamera: Filip Zumbrunn, Stéphane Kuthy
 Schnitt: Manfred Becker
 Ton: Ludger Hennig, Ole von Öhsen
 Musik: Peter Scherer
 Producer: Ulla Lehmann, Janine Heath, Susa Katz
 Produzenten: Thomas Kufus, Amit Breuer, Marcel Hoehn, Christoph Jörg
 Produktion: zero one film, Berlin // Xenophile Media/Amythos Media, Toronto // T&C Film, Zürich
 in Koproduktion mit Norddeutscher Rundfunk (NDR) // Radio Bremen (RB) // Schweizer Fernsehen (SRF) // SRG SSR

Mit Murat Kurnaz, Diane Beaver, Matt Diaz, Gonzalo Boye, Rabiye Kurnaz und anderen

Mit Unterstützung von nordmedia Fonds GmbH // Telefilm Canada // Ontario Media Development Corporation, (OMDC) Film Fund // Sundance Documentary Film Program // Canadian Film or Video Production Tax Credit // Kino Smith // Bundesamt für Kultur (EDI), Schweiz // Zürcher Filmstiftung

Auszeichnungen

- 2011 Genie Nomination, Best Feature Length Documentary
- 2011 National Film Board of Canada, Best Canadian Documentary Award
- 2011 Special Jury Prize Hot Docs Film Festival, Best Canadian Feature Documentary

Festivals

2012 Encounters South African International Documentary Film Festival Cape Town & Johannesburg
 2012 Documentary Edge Festival Neuseeland
 2012 Movies That Matter Holland
 2012 Thessaloniki Film Festival
 2012 Solothurner Filmtage
 2011 Warsaw Watch Docs Festival
 2011 Amnesty International Film Festival Vancouver
 2011 Bay Street Film Festival Kanada
 2011 Seminici Valladolid International Film Festival
 2011 Bergen International Film Festival
 2011 Cinefest Sudbury, Kanada
 2011 Jerusalem International Film Festival

Thomas Wallner Biofilmografie

Geboren 1966 in Bad Tölz. Er ist Autor, Regisseur, Produzent und Game-Developer und lebt in Toronto. Für seine Dokumentarfilme und TV-Programme wie auch für zahlreiche interaktive Formate wurde er mehrfach mit Preisen (u. a. den International Emmy Award und den Gemini Award) ausgezeichnet. Er ist Mitbegründer von Xenophile Media, einer Produktionsfirma für plattformübergreifende Formate, die in Toronto ansässig ist. Als Koautor und Koregisseur arbeitete er an den Dokumentarfilmen "My War Years: Arnold Schoenberg", "Solidarity Song – The Hanns Eisler Story", "Beethoven's Hair", "Mozart-balls" und "Inside Hana's Suitcase".

■ Dokumentation: Begründung Max Ophüls Preis Saarbrücken 2013

Preis der Jugendjury für 5 JAHRE LEBEN

Jury-Begründung:

Unfassbar und schockierend. Zwar war uns das Gefangenenlager an jenem Ort bekannt, dennoch war es erschütternd, in diesem Film vor Augen geführt zu bekommen, wie physische, und vor allem mit welchen Methoden psychische Folter auch heute noch ausgeübt wird. Sämtliche Überlebensstrategien, wie etwa die Beziehung des tierliebenden Gefangenen zu einem Leguan, der seine Zelle aufsucht, werden in Instrumente der Qual umgewandelt: Der Gefangene wird gezwungen, das ihm lieb gewordene Tier zu töten.

Diese Episode ist ein Beispiel dafür, wie spannend der Regisseur die Geschichte von Murat Kurnaz erzählt, die unter die Haut geht: Ein Mensch gerät unschuldig in den Verdacht, ein Terrorist zu sein und rutscht in eine Foltermaschinerie - Eine wahre Begebenheit, die mit überzeugenden Darstellern packend inszeniert wurde und uns für die Geschichte und das Schicksal des Gefangenen einnimmt. Sogar die scheinbare Frei-

lassung entpuppt sich als nichts Weiteres als ein Instrument zu seiner Demütigung, denn der Hubschrauber in die Freiheit hebt vor seinen Augen ab, ohne ihn mitzunehmen. Aber nicht nur das Leid der Gefangenen wurde aufgezeigt, sondern auch der Druck, der auf den anderen Beteiligten in diesem System, etwa auf dem Verhörspezialisten, lastet. Diese differenzierte, unbeschönigende Sichtweise ermöglicht uns einen authentischen Einblick in die dort vorherrschenden Verhältnisse.

In dieser Hölle einfach seine Unschuld zu beteuern, zur Wahrheit zu stehen und sich nicht zu einem falschen Geständnis bringen zu lassen, welches das System braucht, um seine Methoden zu rechtfertigen, ist nur aufgrund der unglaublichen mentalen Stärke und dem übermächtigen Überlebenswillen von Murat Kurnaz möglich. Dafür verneigen wir uns stumm vor ihm.

Die Jury: Stella Kirpoglou, Laura Maurer, Jörn Michaely, Jan Schröder, Hannah-Lisa Paul.

sieht aus wie ein Geschäftsmann, doch ein Geschäft hat er nicht mehr. Seine Elektronikexportfirma sei „tot“, sagt er. Die Polizei habe alles für zwei Jahre beschlagnahmt, und außerdem funktionieren Geschäfte in den Nahen Osten, wie er sie machte, über Mundpropaganda. Ein zerstörter Ruf ist eine zerstörte Existenz.

Almalkis Geschäft ist jetzt ein anderes, ein schwierigeres: Es geht nicht mehr um Exportartikel, um Handys oder DVD Player, es geht um die Reparatur seines Lebens, um seine Rehabilitation. Und darum, dass die kanadischen Behörden zur Verantwortung gezogen werden – dafür, dass er mit ihrem Wissen unschuldig im Grab saß. Dass sie vielleicht sogar wollten, dass man ihn folterte. „Das war illegale Haft im Auftrag, Verhöre im Auftrag, Folter im Auftrag.“ Als er für den 540 Seiten starken Bericht befragt wurde, erzählte er von einem Blatt Papier, das er bei einem seiner Verhöre in Damaskus gesehen habe. Oben drüber stand: Treffen mit der kanadischen Delegation am 24. November 2002. Das war sechs Monate nach seiner Verhaftung am Flughafen. Tatsächlich hatten sich Mitarbeiter des kanadischen und syrischen Geheimdiensts an diesem Tag getroffen. Almalki ist sich sicher, dass die Kanadier auch Informationen über ihn bekamen. Tatsächlich kam bei den Ermittlungen für den Iacobucci-Bericht heraus, dass die Behörden in Kanada darüber diskutierten, Almalki durch die Syrer befragen zu lassen. Dass es deshalb auch dazu kam, ist schwer zu beweisen. Fest steht aber, dass die Kanadier den Verhörspezia-

listen Fragen übermittelten. Fest steht auch, dass niemand vom kanadischen Konsulat Almalki während seiner Haft besucht hat, obwohl Far Filastin als Folterknast bekannt ist. Und dass die Royal Canadian Mounted Police den Syrern drei Wochen nach den Anschlägen vom 11. September 2001 einen Brief schickte, der Almalki mit El Kaida in Verbindung brachte und ihn als „unmittelbare Bedrohung“ der kanadischen Sicherheit darstellte. „Die Polizei scheint Herrn Almalki so beschrieben zu haben, ohne zu gewährleisten, dass die Beschreibung korrekt war“, heißt es in dem Bericht. Darüber hinaus sei es gar nicht Almalki gewesen, der beschrieben wurde, sondern jemand anderes. Die Behörden hätten nach den Anschlägen vom 11. September 2001 unter Druck gestanden, Verbindungsleute zur El Kaida zu finden, stellte Richter Iacobucci fest. Eigentlich ist der Bericht ein Freispruch für Almalki, aber er hält die Untersuchung für unzureichend. „So wie der Bericht ‚direkt‘ und ‚indirekt‘ definiert, wären kanadische Beamte nur dann direkt an der Folter beteiligt, wenn sie selbst folterten, das Gleiche gilt für die Verhaftung“, sagt er. In der Alltagssprache aber sei es Komplizenschaft. Er ist sich sicher: Sein Geburtsland und seine Heimat haben gemeinsame Sache gemacht, um ihn unter die Erde zu bringen.

Text: Silvia Feist

Artikel 9: Niemand darf willkürlich festgenommen, in Haft gehalten oder des Landes verwiesen werden.

Inhalt

■ Synopsis	4
■ Die Protagonisten	5
■ Menschenrechte und Terrorbekämpfung – Wie geht das zusammen?	6
Menschenrechte im Unterricht: Eine Annäherung über den Dokumentarfilm „The Guantánamo Trap“	6
Film als Mittel der Menschenrechtsbildung	7
Problemaufriss	8
Menschenrechte in der Diskussion	9
Ächtung der Folter	10
Folter in aktuellen Kinofilmen und Fernsehserien	11
Menschenrechte im Ethikunterricht: Moral gegen Recht?	12
Ein neuer Tonfall in der Debatte um die Folter?	14
Das ‚ticking bomb‘-Szenario	14
Von „rechtsfreien Räumen“ und „Grauzonen“	16
Ein dritter Ansatz: Guantanamo aus der Sicht des spanischen Rechtsauffassung	18
■ Sequenzprotokoll	21
■ Gespräch von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Oedeme in Lüneburg mit Murat Kurnaz	32
■ Arbeitsblatt 1: Filmanalyse – Fragen	42
■ Arbeitsblatt 2: Titelsequenz	43
■ Arbeitsblatt 3: Die Protagonisten	44
■ Arbeitsblatt 4: Inhalte / Themen – Guantanamo	45
■ Arbeitsblatt 5: Filmanalyse – Motive filmischen Erzählens	46
■ Arbeitsblatt 6: Schlussstatements	47
■ Arbeitsblatt 7: Zum Titel „Die Guantanamo Falle“	48
■ Kerncurricula: Kompetenzbereiche in Auszügen	49
■ Unterrichtsmaterialien / Broschüren / Zeitschriften / Websites / Links	52
■ Dokumentation: Im Grab	53
■ Dokumentation: Begründung Max Ophüls Preis Jugendjury	55
■ Impressum	56

Synopsis

Fünf Jahre wurde Murat Kurnaz aus Bremen unschuldig in dem US-Amerikanischen Gefangenenlager Guantanamo auf Kuba gefangen gehalten, verhört und gefoltert. Im August 2006 wurde er entlassen, doch der anhaltende Terroristen-Verdacht und die Guantanamo-Erfahrung, die er mit niemanden teilen kann und will, haben ihn zu einem einsamen Menschen gemacht.

Immer wieder wurde das Internierungslager Guantanamo als Schandfleck der USA beschrieben. Im Zuge des Krieges gegen den Terror hat das US-Militär über tausend Männer aus mehr als 40 Ländern in dieses Sonderlager verschleppt. Der Film „The Guantanamo Trap“ erzählt von drei sehr unterschiedlichen Menschen, deren Leben von Guantanamo zerstört wurde.

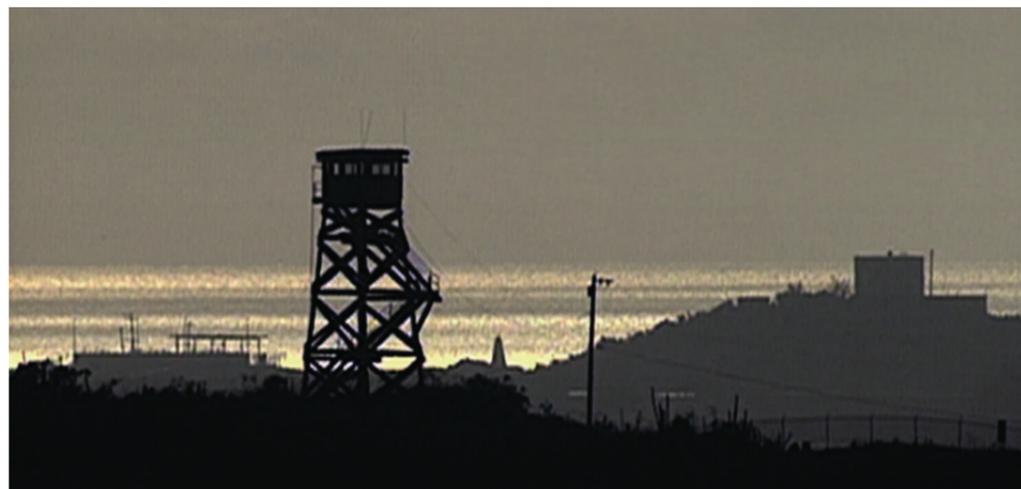
Parallel zu Murat Kurnaz porträtiert der Film die US-Offiziere Diane Beaver und Matt Diaz. Beaver war als Rechtsberaterin bei hunderten Verhören dabei. In die Schlagzeilen geriet sie als Verfasserin eines Memos, in dem sie auflistete, welche aggressiven Verhörmethoden im geltenden Rechtsrahmen möglich wären. Als ein Kongress-Ausschuss in Washington die Vorfälle auf Guantanamo untersuchte, versteckten sich Vorgesetzte und Politiker hinter ihr und ließen sie allein. Beaver war bereit war, für den Schutz ihres Landes alles zu tun – und ist dann von ihrer Regierung fallen gelassen worden.

Auch Lieutenant Commander Matt Diaz ging beruflich nach Guantanamo – als Rechtssoffizier. Als Medien und Menschenrechtsgruppen die Namen der Gefangenen von der Bush-Administration verlangten, schmuggelte er eine Namensliste aus der Militärbasis heraus und schickte sie an eine Anwältin. Doch die verriet ihn bei den US-Behörden. Diaz wurde verhaftet, 2006 zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und unehrenhaft entlassen. Seinen Beruf als Anwalt darf er nicht mehr ausüben, seine Ehe ging in die Brüche.

Im März 2009 eröffnet der spanische Anwalt Gonzalo Boye das Verfahren gegen sechs Mitglieder der ehemaligen Bush Regierung. Die Anklage lautet auf Verschleierung der Folter von Gefangenen.

„The Guantanamo Trap“ erzählt die Geschichte von vier Menschen, deren Leben durch das Gefangenenlager in Guantanamo Bay für immer verändert wurde.

Die Kernfragen des Films richten sich jedoch an die Zuschauer: Inwieweit sind wir gewillt, für unsere persönliche Sicherheit die Menschenrechte aufs Spiel zu setzen? Ist Folter zu rechtfertigen? Der Film ist nicht an Schuldzuweisungen interessiert. Er zeigt wie schwierig es ist, im richtigen Augenblick auf der richtigen Seite zu stehen, wie schmal der Grad zwischen Täter und Opfer sein kann.



Dokumentation: Im Grab

Ein westlicher Pass schützt nicht davor, im Nahen Osten gefoltert zu werden. Eine Horrorgeschichte.



Bin Ladens rechte Hand? Wohl kaum: Abdullah Almalki

Als Abdullah Almalki am Flughafen in Damaskus abgeführt wird, hält er sich für das Opfer eines Irrtums. Er vertraut auf seinen kanadischen Pass, der ihn als Angehörigen der westlichen, zivilisierten Welt ausweist, obwohl er in Syrien geboren ist. Doch das ist den Beamten egal. Statt wie geplant seine kranke Mutter zu besuchen, landet er in Far Filastin, einem der schlimmsten Gefängnisse der Welt. Die wenigen Sätze, die sie dort mit ihm reden, hat er bis heute nicht vergessen: „Du hast keinen Anwalt. Du darfst niemanden sehen. Du musst reden“. Aber selbst, als sich die Gefängnistüren hinter ihm schlossen, blieb Almalki ruhig. Du bist ein kanadischer Bürger, sagte er sich, der nur seine Mutter besucht. Es war der 3. Mai 2002, als der damals 32jährige Vater von fünf Kindern in Haft kam – entlassen wird er fast zwei Jahre später, am 10. März 2004. Von dieser Zeit verbrachte er 482 Tage in einer unterirdischen Zelle, kaum zwei Meter hoch, gut 1,85 Meter lang und so breit wie sein Arm plus die Finger seiner Hand. „Das Grab“, nennt es Almalki bis heute. Durch das Dach der Zelle urinierten Katzen, in den Ritzen saßen die Ratten. Und dennoch glaubte Almalki daran, dass sich die Tür schon bald für ihn öffnen würde. Doch wenn sie sich öffnete, war das nur der Auftakt zu noch größeren Torturen. Denn

unterbrochen wurde die Isolationshaft durch Folter, manchmal acht Stunden lang und durch Verhöre, bei denen sich die Polizisten abwechselten. Nur für ihn gab es keine Pause. Einmal musste er sich fast nackt auf den Bauch legen und die Beine anheben, damit man ihm mit schweren Elektrokabeln auf die Fußsohlen schlagen konnte. Er wurde behandelt wie einer der meistgesuchten Terroristen, wie die rechte Hand von Osama bin Laden – und genau das war der Vorwurf gegen ihn. Die syrischen Beamten waren der Überzeugung, einen Dicken Fisch an der Angel zu haben – einen Terroristen direkt aus der Zentrale des Bösen. Beweise gab es dafür keine, stattdessen stellten ihm die Wärter immer wieder die Frage, die ihn selbst am meisten beschäftigte: Warum sucht jeder nach dir?

„Almalki erlitt Folter gemäß Definition der UN-Konvention gegen Folter“, schreibt der pensionierte Richter Frank Iacobucci später in einem nach ihm benannten Bericht, der die Rolle der kanadischen Behörden in Almalkis Fall und zwei weiteren im Auftrag der Regierung untersucht hat. Es ist ein Bericht über die Frage, warum ein Staat seinen Bürger nicht schützen konnte. In Deutschland gibt es mit dem in Deutschland geborenen und aufgewachsenen Türken Murat Kurnaz einen ähnlichen Fall – auch bei ihm ist nicht geklärt, ob er mit Wissen der Behörden im Namen des Kampfes gegen den Terror unschuldig in Folterhaft saß. Nach seiner Entlassung im Frühjahr 2004 spricht sogar das syrische Gericht Almalki von allen Vorwürfen frei. „Das hätte ich niemals erwartet“, sagt er, „denn das ist eines der schlimmsten Gerichte überhaupt.“ In Kanada hingegen, wo er seit 21 Jahren zu Hause ist, steht immer noch der Vorwurf im Raum, er sei Materialbeschaffer für die El Kaida gewesen. Er bekommt keine Entschädigung für die Haft, stattdessen muss er seine Unschuld beteuern und versuchen, sein kaputtes Leben zu reparieren. Heute sitzt er in seinem Wohnzimmer in einem Vorort Ottawas. Das Haar graumeliert, der Bart gestutzt, blauweiß gestreiftes Hemd – er

Unterrichtsmaterialien / Broschüren / Zeitschriften / Websites

Didaktische Filmhefte

Michael Kleinschmidt „5 Jahre Leben“. Filmheft, Institut für Kino und Filmkultur e.V. Wiesbaden 2013

Bücher / Zeitschriften

Murat Kurnaz, Fünf Jahre meines Lebens. Ein Bericht aus Guantanamo. Berlin 2007, Rowohlt
 Susan Vahabzadeh, Die Schuld der Bilder – Waterboarding, Prügel, Demütigung: An Kathryn Bigelows Film „Zero Dark Thirty“ über die Jagd auf Osama Bin Laden ist die Kontroverse um die Folterszenen ... das Interessanteste, in: Süddeutsche Zeitung, 30.1.2013
 Fluter. Thema Menschenrechte, Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung Nr. 29 / Winter 2008
 5 Jahre Leben: Guantanamo Bay in Babelsberg, in Tagesspiegel, 15.11.2011
 Beschlussempfehlung und Bericht des 1. Untersuchungsausschusses nach Artikel 44 des Grundgesetzes, darin: V. Der Fall Murat Kurnaz S.117 – 676 und Teil G, Sondervotum der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, D. Komplex Kurnaz, S.972 - 990.
 Deutscher Bundestag Drucksache 16/13400, 16. Wahlperiode 18.6.2009
 Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Menschenrechte, Informationen zur politischen Bildung, Heft 297, 2007
 Heiner Bielefeldt: Zur Unvereinbarkeit von Folter und Rechtsstaatlichkeit, in: Folter und Rechtsstaat, Aus Politik und Zeitgeschichte (ApuZ), Heft 36/2006

Websites

- ➔ http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/UN-Dokumente/Erklaerung_der_Vereinten_Nationen_ueber_Menschenrechtsbildung_und_training.pdf
- ➔ EUROPARAT – Ministerkomitee: Empfehlung No. R (85) 7 des Ministerkomitees an die Mitgliedsstaaten über das Lehren und Lernen der Menschenrechte in der Schule, in: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/10451/pb_menschenr_er_empf.pdf
- ➔ <http://www.bpb.de/apuz/28560/internationale-terrorisusbekaempfung-und-achtung-der-menschenrechte>
- ➔ <http://www.un.org/Depts/german/grunddok/ar217a3.html>
- ➔ <http://www.amnesty-gegen-folter.de/Main/Dokumente-FragenUndAntworten>
- ➔ <http://www.sueddeutsche.de/politik/interview-mit-murat-kurnaz-steinmeier-werde-ich-nicht-vergeben-1.526433>

- ➔ Interview mit Thomas Wallner, Text auf: <http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/thema/1535917/>, 22.8.2011

Curricula

- ➔ www.nibis.de der Niedersächsische Bildungserver (NiBiS) ist das Bildungsportal des Landes Niedersachsen

Filmanalyse

Michael Klant, Raphael Spielmann, Grundkurs Film 1, Kino, Fernsehen, Videokunst: Materialien für die Sek I und II, Schroedel, 2008, Buch und DVD
 Michael Klant, Raphael Spielmann, Grundkurs Film 2, Filmkanon, Filmklassiker, Filmgeschichte, Materialien für die Sek I und II, Schroedel, 2010, Buch und DVD
 Ines Müller, Filmbildung in der Schule. Ein filmdidaktisches Konzept für den Unterricht und die Lehrerbildung, KoPaed, München 2012
 Werner Kamp, AV Mediengestaltung - Grundwissen, Europa Lehrmittel, 2013
 Ralf Biebeler, Bildgestaltung, Schnitt und Musikauswahl. Das Praxisbuch für bessere Filme, Mediabook-Verlag Reil, Steinbockenheim, 2007
 Stefan Munaretto, Königs-Lernhilfen: Wie analysiere ich einen Film, Bange Verlag 2012
 Martin Ganguly, Filmanalyse, Themenheft Klasse 8 - 13, Klett Verlag Stuttgart 2011
 Claus Schlegel, Florian Schultz-Pernice, Themenhefte Zentralabitur, Filmisches Erzählen, Muster und Motive filmischen Erzählens, Klett Verlag Stuttgart 2011
www.bjf.info Bundesverband Jugend und Film. Die Online-Filmschule bietet Informationen zu Themen von der Regie über die Schauspieltechnik bis zur Produktion
www.movie-college.de: Filmbesprechungen, Hintergrundinformationen
www.kinofenster.de, <http://www.kinofenster.de/lehmaterial/publikationen/filmbildung-und-filmanalyse/>: Filmbesprechungen, Hintergrundinformationen, filmpädagogische Begleitmaterialien, Adressen und Links für schulische und außerschulische Filmarbeit
www.gesichtzeigen.de: Unterrichtsmaterial für Filmbildung

Filme

5 Jahre Leben, Regie: Stefan Schaller
The Road to Guantanamo, Michael Winterbottom, Mat Whitecross, UK 2006; dazu Broschüre Berlin Film Festival 2006 „The Road to Guantanamo. Production Notes“, Hrsg: The Works International London
Der Name Murat Kurnaz, Kurzspielfilm, Regie: Fatih Akin

Die Protagonisten



Murat Kurnaz. Der in Bremen geborene Türke war Gefangener in Guantanamo. Er wurde 2001 in Pakistan verhaftet und von der Polizei gegen ein Kopfgeld an die US-amerikanische Armee verkauft. Kurnaz verbrachte als Unschuldiger fünf Jahre als Gefangener zuerst in Afghanistan, dann in einem offenen Käfig im Lager von Guantanamo. Er wurde an Ketten aufgehängt und mit Elektroschocks gefoltert. Wenn Murat seine Erfahrungen beschreibt, wird seine Stimme monoton, sein Blick regungslos. Entschuldigt hat sich niemand bei ihm – bis heute nicht.



Diane Beaver. Sie wurde berühmt, weil sie als Rechtsberaterin der US Navy eine juristische Stellungnahme verfasste. Darin bezeichnete sie Verhörtechniken wie *Isolation*, *Reizentzug* und *Waterboarding* als legal. Als die Bilder der Folter in Abu Ghraib an die Öffentlichkeit gelangten, veröffentlichte die US-Regierung Beavers Stellungnahme. Seitdem ist ihr Name weltweit ein Synonym für Folter, für illegale und entsetzliche Folter. Sie galt als die Vordenkerin. Heute hat sich Diane Beaver vom aktiven Dienst zurückgezogen – ihr Leben nach Guantanamo ist noch immer bestimmt von dem Wechsel zwischen Stolz und Zweifel, Selbstbehauptung und Scham. Reue kann sie nicht zulassen.



Matthew Diaz. Sein Leben heute ist geprägt von einer riskanten Entscheidung, die er als Militärjurist in Guantanamo Bay getroffen hat. Diaz hat gegen die Geheimhaltung verstoßen, als er die Namensliste der Insassen von Guantanamo an eine Menschenrechtsorganisation in New York weitergeleitet hat. Matt war überzeugt, dass die unmenschliche Behandlung und andauernde Inhaftierung gegen internationales Recht verstößt und fühlte sich zum Handeln verpflichtet. Er widersetzte sich seinen Vorgesetzten und seiner Regierung, wohl wissend, dass diese Entscheidung sein Leben zerstören könnte.



Gonzalo Boye. Der spanische Rechtsanwalt vertritt im Verfahren gegen die Bush Regierung die Anklage wegen illegaler Inhaftierung, Kriegsverbrechen und Folter. Als ehemalige Militäranwältin und Beraterin zu Foltertechniken ist Diane Beaver eine von Boyes Zielpersonen. Einige Jahre zuvor wurde Boye selbst von der spanischen Polizei in Madrid gefoltert, nachdem er angeblich einer terroristischen Vereinigung bei einer Entführung geholfen hat. Er wurde angeklagt und zu vierzehn Jahren Haft verurteilt. Im Gefängnis wurde er Rechtsanwalt. Boye erinnert sich an seine Zeit im Gefängnis, ein Rückblick zwischen Wunsch nach Vergeltung und Nachdenklichkeit.

Menschenrechte und Terrorbekämpfung – Wie geht das zusammen?

Menschenrechte im Unterricht: Eine Annäherung über den Dokumentarfilm "The Guantánamo Trap"

Obwohl über die Medien täglich erfahren werden kann, wie ‚antastbar‘ die Menschenwürde trotz jahrzehntelanger Bemühungen der Vereinten Nationen und einer Mehrzahl der Staaten weltweit noch immer ist, sind Kinder und Jugendliche in Ländern, in denen die Grund- und Menschenrechte weitgehend gesichert sind, oftmals nicht leicht für die Thematik zu interessieren. Zwar sind Menschenrechte ein sehr ‚klassischer‘ Unterrichtsinhalt unterschiedlicher Fächer in allen Bundesländern, aber infolge der Terroranschläge vom 11. September 2001 und der seitdem anschließenden Diskussionen über internationale und innere Sicherheit, über Staatsnotstände und damit verbunden mögliche Einschränkungen von Grund- und Menschenrechten, ist doch einige Bewegung in die Diskussion gekommen, was zum Anlass genommen werden kann, die Thematik im Unterricht mit neuen Impulsen zu versorgen.

Auch die Vereinten Nationen haben die Themen Menschenrechte und Bildung wieder verstärkt in den Fokus genommen. Am 10. Dezember 2004 hatte die Generalversammlung ein „Weltprogramm für Menschenrechtsbildung“ beschlossen, das an die UN-Dekade für Menschenrechtsbildung (1995-2004) anschließt. Das Weltprogramm startete im Jahr 2005 und ist in mehrere aufeinander folgende Phasen gegliedert, die jeweils einen spezifischen Bereich von Bildung in den Mittelpunkt stellen. Die erste Phase (2005-2009) widmete sich besonders der Primar- und Sekundarschulbildung. In der zweiten Phase (2010-2014) stehen die Menschenrechtsbildung an Hochschulen sowie Trainingsprogramme für Lehrende, Personal des öffentlichen Dienstes sowie Polizei und Militär im Zentrum.

Am 19. November 2011 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen eine Erklärung zu Menschenrechtsbil-

dung und -training, um zu bekräftigen, dass das Recht auf Bildung das Recht auf Menschenrechtsbildung einschließt. Die deutsche Übersetzung des Dokuments wurde im Dezember 2012 u. a. vom Deutschen Institut für Menschenrechte und der Deutschen UNESCO-Kommission vorgelegt.¹ Artikel 2 bestimmt die Gegenstandsbereiche von Menschenrechtsbildung wie folgt:

1. *Menschenrechtsbildung und -training umfasst alle Aktivitäten in den Bereichen Bildung, Ausbildung, Information, Sensibilisierung, Bewusstseinsbildung und Lernen, die auf die Förderung der universellen Achtung und Einhaltung aller Menschenrechte und Grundfreiheiten gerichtet sind, und so unter anderem einen Beitrag dazu leisten, Menschenrechtsverletzungen und Übergriffen vorzubeugen, indem Menschen Kenntnisse, Fähigkeiten und Verständnis erwerben sowie Einstellungen und Verhaltensweisen entwickeln, mit denen sie zum Aufbau und zur Förderung einer universellen Kultur der Menschenrechte beitragen können (Empowerment).*
2. *Menschenrechtsbildung und -training umfasst:*
 - a) *Bildung über Menschenrechte; dies umfasst die Bereitstellung von Wissen und das Verständnis für Normen und Prinzipien der Menschenrechte sowie der ihnen zugrunde liegenden Werte und Mechanismen zu ihrem Schutz;*
 - b) *Bildung durch Menschenrechte; dies umfasst Formen des Lernens und Unterrichts, welche die Rechte sowohl der Lehrenden als auch der Lernenden achten;*
 - c) *Bildung für Menschenrechte; dies bedeutet Menschen darin zu stärken, ihre Rechte wahrzunehmen und auszuüben sowie die Rechte anderer zu achten und hochzuhalten.²*

¹ vgl. http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/UN-Dokumente/Erklaerung_der_Vereinten_Nationen_ueber_Menschenrechtsbildung_und_training.pdf vom 03.01.2013
² s. ebenda, S. 2

Fach	Kerncurricula Leitthemen	Fachbegriffe	Inhalte für den Kompetenzerwerb	Jahrg.
Deutsch	Medien verstehen und nutzen	Sie analysieren und bewerten Informations- und Wahrheitsgehalt in verschiedenen Medien kritisch.	Fakten und Fiktion unterscheiden	RS 7 / 8 / 9 / 10
	Umgang mit Medien	Filmische Gestaltungsmittel	kennen filmische Gestaltungsmittel und untersuchen die Filmsprache medial vermittelter Erzähltexte	Gym 7 / 9
		Filmanalyse	wenden Grundbegriffe der Filmanalyse an, vergleichen diese mit literarischen Texten	Gym 10
Deutsch	Muster und Motive filmischen Erzählens	Verbindliche Unterrichtsaspekte: <ul style="list-style-type: none"> • Figurenkonzeption und -konstellation in dramatischer Gestaltung • Filmsprachliche Mittel und Montageprinzipien im ästhetischen Gestaltungszusammenhang • Motive menschlicher Grundsituationen in filmischer Gestaltung • Werte und Normen der ideellen Botschaft des Films (Message) 	<ul style="list-style-type: none"> • wenden filmanalytische Verfahren an und ordnen Filme nach Erzählmustern, Figurengestaltung, Motiven, Stilen und ideologischen Mustern dem entsprechenden Genre zu. • erschließen Korrespondenzen zwischen filmsprachlicher und inhaltlicher Gestaltung ausgewählter Filmsequenzen. • interpretieren und bewerten exemplarisch Spielfilme nach filmästhetischen Gesichtspunkten. • vergleichen und bewerten literarisches und filmisches Erzählen. 	Einführungsphase Gesamtschule Gym OS, Abendgym
	Filmanalyse:	Grundbegriffe der Filmanalyse	<ul style="list-style-type: none"> • untersuchen, vergleichen und bewerten Informationsvermittlung, Meinungsbildung und Unterhaltung beispielhaft in ausgewählten Massenmedien. • wenden Grundbegriffe der Filmanalyse an; • erfassen narrative Möglichkeiten der Filmsprache und die fiktionale Erzählweise des Spielfilms. 	

Fach	Kerncurricula Leitthemen	Fachbegriffe	Inhalte für den Kompetenzerwerb	Jahrg.
Politik / Wirtschaft	VI. Internationale Verflechtungen u. a. Menschenrechtsorganisationen, UNO	Akteure und Institutionen: UNO, NATO, Hilfs- und Menschenrechtsorganisationen, international agierende Konzerne... Herausforderungen: Krisenherde, Terrorismus, Menschenrechtsverletzungen		HS 9
	VII. Internationale Politik Fachbegriffe Konventionen	... Vertragliche Grundlagen: Menschenrechte, UN-Charta, Konfliktlinien: Gegensätzliche Interessen von Einzelstaaten und Staatenbünden sowie wirtschaftlicher und nichtstaatlicher Akteure durch die ungleiche Verteilung von Reichtum und Ressourcen, militärischer und politischer Macht		HS 10
	Zusammenleben in der demokratischen Gesellschaft	(Minimal)Konsens Grundrechte Menschenrechte gesellschaftliche Normen, Grundwerte, Kompromiss Konflikt, Wahlen, Gesetz, Demokratie Gleichberechtigung Diskriminierung Integration, Toleranz, Rechte und Pflichten		RS 7 / 8
	Internationale Sicherheits- und Friedenspolitik, Themen und Inhalte.	Internationale Herausforderungen, Alte und neue Formen kriegerischer Auseinandersetzungen (insbesondere zwischenstaatliche, semiprivat und private Kriege; asymmetrische Kriegsführung) Erscheinungsformen, Ursachen und Folgen des internationalen Terrorismus		Gymnasium Oberstufe 12/1:

Hinsichtlich der konkreten Umsetzung der Menschenrechtsbildung in den Schulen wird vielfach noch immer auf die Empfehlung R (85) 7 des Ministerkomitees des Europarates „Über das Lehren und Lernen der Menschenrechte in den Schulen“ von 1985 zurückgegriffen. Demnach ist Menschenrechtsbildung Bestandteil der sozialen und politischen Bildung und beinhaltet sowohl interkulturelles als auch internationales Verständnis. Hier ein Auszug:

*Verletzungen und Verweigerungen der Menschenrechte konfrontiert werden, könnte dies bei ihnen Gefühle von Ohnmacht und Entmutigung auslösen. Daher sollten Beispiele für Fortschritt und Erfolg verwendet werden.*³

„Anhang zu Empfehlung No. R (85) 7: Vorschläge für das Lehren und Lernen der Menschenrechte in der Schule

Das österreichische „Zentrum Polis – Politiklernen in der Schule“ weist darauf hin, dass Lehrende keine Menschenrechtsexperten sein müssen, um diesen Bereich überzeugend zu vermitteln. Als wichtig wird betrachtet, dass mit Methoden gearbeitet wird, die Kinder und Jugendliche für das Thema sensibilisieren und sie aktiv mit einbeziehen. Darüber hinaus wird empfohlen Beispiele zu verwenden, die an die Erfahrungshorizonte der SchülerInnen anknüpfen und neben der Wissensvermittlung und der handlungsorientierten Dimension auch die affektiven Aspekte mitzubedenken.⁴ Die oben erwähnte Empfehlung des Ministerkomitees des Europarates zielte bereits ebenfalls in diese Richtung:

3. Durch die Beschäftigung mit den Menschenrechten zu erwerbendes Wissen

3.1. Der Zugang zu den Menschenrechten in der Schule erfolgt auf unterschiedliche Art, abhängig vom Alter und der Situation der SchülerInnen sowie von den jeweiligen Voraussetzungen der Schulen und Bildungssysteme. Die im Zuge des Lernens der Menschenrechte zu behandelnden Themen könnten die nachstehend genannten umfassen:

„3.3. Die Beschäftigung mit den Menschenrechten in der Schule sollte zu Verständnis und Billigung der Konzepte von Gerechtigkeit, Gleichheit, Freiheit, Frieden, Würde, Recht und Demokratie führen. Diese Einsicht sollte sowohl kognitiver Natur sein als auch auf Erfahrung und Gefühlen beruhen. Die Schule sollte den SchülerInnen daher die Möglichkeit bieten, emotionales Engagement für die Menschenrechte zu erleben und ihren Gefühlen durch Theaterstücke, Kunst, Musik, kreatives Schreiben und audiovisuelle Medien Ausdruck zu verleihen.“⁵

- i. wesentliche Kategorien der Menschenrechte, Pflichten, Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten;
- ii. verschiedene Formen von Ungerechtigkeit, Ungleichheit und Diskriminierung, einschließlich Sexismus und Rassismus
- iii. erfolgreiche Personen, Bewegungen und Schlüsselereignisse, ebenso wie Fehlschläge, im historischen und anhaltenden Kampf um die Menschenrechte;
- iv. wesentliche internationale Menschenrechtsinstrumente, wie z. B. die Universelle Erklärung der Menschenrechte und die Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten.

Film als Mittel der Menschenrechtsbildung

3.2. Das Lehren und Lernen der Menschenrechte sollte positiv orientiert sein. Wenn SchülerInnen mit zahlreichen Beispielen von

Die UN-Erklärung zu Menschenrechtsbildung und -training empfiehlt explizit den Einsatz von neuen Medien und Methoden der kulturellen und künstlerischen Bildung:

3 s. EUROPARAT – Ministerkomitee: Empfehlung No. R (85) 7 des Ministerkomitees an die Mitgliedsstaaten über das Lehren und Lernen der Menschenrechte in der Schule, in: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/10451/pb_menschenr_er_empf.pdf vom 13.12.12

4 vgl. <http://www.politik-lernen.at/site/basiswissen/menschenrechtsbildung/mrbschule/article/106240.html>

5 s. EUROPARAT – Ministerkomitee: Empfehlung No. R (85) 7 des Ministerkomitees an die Mitgliedsstaaten über das Lehren und Lernen der Menschenrechte in der Schule, in: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/10451/pb_menschenr_er_empf.pdf vom 13.12.12

„Artikel 6

1. Menschenrechtsbildung und -training soll neue Informations- und Kommunikationstechnologien und Medien nutzen, um alle Menschenrechte und Grundfreiheiten zu fördern.
 2. Die Kunst soll als Mittel für Training, Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung im Bereich der Menschenrechte gestärkt werden.“⁶

Die Arbeit mit Dokumentarfilm im Unterricht ermöglicht einen solchen Zugang, der sowohl die kognitive als auch die affektive und evaluative Dimension des Lernens berücksichtigen kann. „The Guantánamo Trap“ nähert sich den schwierigen Themen Menschenrechte und Folter im ‚rechtsfreien‘ Raum des amerikanischen Militärlagers auf Kuba über O-Töne von Betroffenen und Archivmaterial sowie über Szenen aus dem heutigen Leben der Protagonisten. Der Ansatz des Films, der nach Auffassung des Regisseurs Thomas Wallner „nicht an Schuldzuweisungen interessiert ist“⁷, ermöglicht Jugendlichen sowohl Informationen über eine komplexe Rechtsthematik zu gewinnen, als auch in eine emotionale Auseinandersetzung mit den Protagonisten zu treten. Obwohl oder vielleicht gerade weil der Film viele Fragen unbeantwortet lässt, gelingt eine individuelle evaluative Auseinandersetzung mit den sehr streitbaren Personen, die – jeder für sich genommen – für einen bestimmten Aspekt des Themenkomplexes Menschenrechte und Folter stehen.

Problemaufriss

Das amerikanische Militärlager Guantánamo auf Kuba steht seit den Anschlägen vom 11. September 2001 in der öffentlichen Diskussion. Der Name ‚Guantánamo‘ wird seitdem auch als Stichwort für die Auseinandersetzung von Regierungen und Gesellschaften mit den Themen ‚internationale

Terrorismusbekämpfung‘, ‚Innere Sicherheit‘ ‚Menschenrechte‘ und ‚Folter‘ benutzt. Nach den nationalsozialistischen Verbrechen im vorigen Jahrhundert beschreibt dies die zweite große Welle einer intensiven Auseinandersetzung mit Menschenrechtsfragen in den westlichen Industrienationen. Im März 2001 wurde in Deutschland auf einstimmigen Beschluss des Deutschen Bundestages das Deutsche Institut für Menschenrechte als unabhängiger Verein gegründet. In seinem Leitbild bezieht sich das Institut für Menschenrechte auf die Erfahrungen mit beiden deutschen Diktaturen. Hier heißt es:

„Die Geschichte der Menschenrechte ist unauflöslich verwoben mit Erfahrungen schwerwiegenden Unrechts und dem Kampf der Menschen gegen solches Unrecht. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen von 1948 spricht in ihrer Präambel von „Akten der Barbarei...“, die das Gewissen der Menschheit mit Empörung erfüllen“ und verweist damit vor allem auf die Verbrechen des Nationalsozialismus. Das Deutsche Institut für Menschenrechte sieht in der Auseinandersetzung mit Unrechtsregimen der Vergangenheit eine wichtige Quelle heutiger Menschenrechtsarbeit und weiß sich in diesem Sinne verbunden mit Organisationen, die das Andenken an die Opfer des NS-Terror-Regimes, aber auch an die Opfer der SED-Diktatur öffentlich pflegen.“⁸

Der Politikwissenschaftler Wolfgang S. Heinz vom Deutschen Institut für Menschenrechte beschäftigt sich mit dem Verhältnis von Menschenrechten und Terrorismus. Er vertritt die Auffassung, dass der Terrorismus für die Öffentlichkeit ein schwer zu beurteilendes Thema ist, da sowohl das Agieren der Terrorgruppen als auch die Gegenmaßnahmen der betroffenen Staaten und ihrer Geheimdienste weitgehend verborgen bleiben. Die Unklarheit schafft Raum für Verunsicherung und Ängste:

Kerncurricula: Kompetenzbereiche in Auszügen für die Bearbeitung des Dokumentarfilms „Die Guantanamo Falle“ und des Spielfilms „5 Jahre Leben“

Fach	Kerncurricula Leitthemen	Fachbegriffe	Inhalte für den Kompetenzerwerb	Jahrg.
Werte und Normen	Menschenrechte und Menschenwürde	Armut Grundbedürfnisse Diskriminierung Menschenrechte Menschenwürde	Frage nach der Wirklichkeit	HS Gym 7 / 8
	Ethische Grundlagen und Konfliktlösungen	Ethik Gewalt, Konflikt Mediation, Mobbing	Frage nach Moral und Ethik	
		Inhaltsbezogener Kompetenzbereich: Fragen nach der Wirklichkeit, Leitthema: Menschenrechte und Menschenwürde	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen erläutern kodifizierte Menschenrechte an ausgewählten Beispielen. • arbeiten den Begriff der Menschenwürde als Grundlage der Menschenrechte heraus. • prüfen die Wirksamkeit des Engagements von Menschenrechtsorganisationen. • diskutieren Dilemmata zu Beispielen von Verletzungen der Menschenrechte und Menschenwürde (Menschenrechtsverletzungen, physische und psychische Misshandlungen, Formen von Diskriminierung, Folter, Todesstrafe) 	Gymnasium, Jahrgang 8, ähnlich RS Jahrgang 8–10
Ev. Religion	Kompetenzbereiche Ethik /Mensch		Schülerinnen und Schüler gestalten Beispiele ethischen Engagements aktuelle Grenzfragen des Lebens, verantwortliche Zukunftsgestaltung, Umgang mit religiöser Vielfalt. Qualifizierungsphase	
	Kompetenzbereich Ethik		Vorrangig geförderte prozessbezogene Kompetenzen, die Menschenwürde theologisch begründen und als Grundwert in aktuellen ethischen Konflikten zur Geltung bringen	

6 s. http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/UN-Dokumente/Erklaerung_der_Vereinten_Nationen_ueber_Menschenrechtsbildung_und_training.pdf vom 03.01.2013
 7 s. <http://www.guantanamotrap.com/de/the-film>
 8 s. <http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/de/das-institut/leitbild.html>

Arbeitsblatt 7: Zum Titel „Die Guantanamo Falle“

**Statement des Regisseurs
THOMAS SELIM WALLNER
(zitiert nach Presseheft
„The Guantanamo Trap“)**



„Ich möchte, dass das Publikum seine eigenen Schlüsse zieht, selbst entscheidet, ob die Protagonisten Täter oder Opfer sind“ oder beides:

Diane Beaver glaubt, sie hat ihr Bestes getan, um ihre Pflicht als Patriotin zu erfüllen und ihr Land in höchster Not vor einem skrupellosen neuen Feind zu schützen sie strafrechtlich verfolgt oder zumindest moralisch verurteilt werden müsse dafür, dass sie die Folter legalisiert hat.

Murat Kurnaz beharrt darauf, dass er nur zur falschen Zeit am falschen Ort war, dass er grundlos für fünf Jahre ohne Gerichtsverfahren im Gefängnis saß und barbarischer Folter ausgesetzt war. Andere glauben, dass er eine Gefahr für Amerika war und dass jedes Land ein Recht auf Selbstverteidigung hat.

Für die einen ist Matt Diaz ein Held, weil er die Namen der Gefangenen in Guantanamo Bay veröffentlicht hat, als er die Misshandlungen und den Mangel an Menschlichkeit nicht mehr ertragen konnte. Für die anderen ist er ein Verräter, der seinen Berufsstand, die Armee und sein Land im Stich gelassen hat.

Beziehen Sie zu mindestens einer Person Stellung und begründen Sie sie:

„In der öffentlichen Diskussion fehlt es vielfach an klaren, umfassenden und belegten Informationen, sicher eine Folge des Phänomens selbst, aber auch Begleiterscheinung eines Themas, bei dem viel vermutet und spekuliert werden kann. Da werden mögliche Bedrohungsszenarien schnell zu wahrscheinlichen Szenarien, ohne dass methodisch klar wird, wie dieser Argumentationsschritt vollzogen wurde. Diffuse Angst, manchmal Hysterie, tritt an die Stelle einer ernsthaften Analyse von Gefahren und Gegenmaßnahmen. Der ‚Angst-Korridor‘ angesichts der Möglichkeit von Massenvernichtungswaffen in den Händen von Terroristen ist ‚nach vorne‘ völlig offen.“⁹

Die breite Verunsicherung der Menschen durch diese Situation schafft ein Klima, so der Wissenschaftler weiter, in dem es nahe liegt, weit reichende Forderungen nach der Einschränkung von Menschen- und Grundrechten zu erheben, ohne die Folgen für die Sicherheit sowie für Demokratie und den Rechtsstaat wirklich einschätzen zu können.¹⁰ Bevor diese Frage diskutiert werden kann, sollte über den Charakter von Menschen- und Grundrechten nachgedacht werden: Was sind Menschen- und Grundrechte? Für wen gelten sie? Wer schreibt sie fest? Darf man dagegen verstoßen? Kann und sollte man sie einschränken?

Menschenrechte in der Diskussion

Am 10. Dezember 1948 hatte die Generalversammlung der Vereinten Nationen eine „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ verabschiedet. Diese Rechte gelten universell, d. h. sie kommen jedem Menschen gleichermaßen zu. Wie das Deutsche Institut für Menschenrechte anmerkt, sind die Menschenrechte kein Ergebnis von besonderer Leistung oder besonderen Eigenschaften. Sie gelten auch nicht auf der Grundlage einer speziellen Vereinbarung. Vielmehr haben sie ihren Grund in der Würde des Menschen, die unbedingte Achtung verlangt.¹¹ Da die deutschen Nachkriegsgenerationen keine Einschränkungen ihrer Menschenrechte hinnehmen mussten, findet

heute außerhalb des Schulunterrichts in der Regel keine intensive Auseinandersetzung statt. Eine Lektüre der Menschenrechtsdeklaration der Vereinten Nationen lohnt sich jedoch, um die Grundlagen des eigenen Rechtsverständnisses sowie die internationale Situation kritisch beurteilen zu können. Hier die ersten sieben von insgesamt 30 Artikeln:

- Artikel 1:** „Alle Menschen sind frei, und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.“
- Artikel 2:** „Jeder hat Anspruch auf alle in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer, oder sonstiger Anschauung, nationaler, oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt, oder sonstigem Stand. Des Weiteren darf kein Unterschied gemacht werden, auf Grund der politischen, rechtlichen, oder internationalen Stellung, des Landes, oder Gebietes, dem eine Person angehört, gleichgültig ob dieses unabhängig ist, unter Treuhandschaft, steht, keine Selbstregierung besitzt, oder sonst in seiner Souveränität eingeschränkt ist.“
- Artikel 3:** „Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.“
- Artikel 4:** „Niemand darf in Sklaverei, oder Leibeigenschaft gehalten werden; Sklaverei, und Sklavenhandel, in allen ihren Formen, sind verboten.“
- Artikel 5:** „Niemand darf der Folter, oder grausamer, unmenschlicher, oder erniedrigender, Behandlung, oder Strafe, unterworfen werden.“
- Artikel 6:** „Jeder hat das Recht, überall als rechtsfähig, anerkannt, zu werden.“
- Artikel 7:** „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich, und haben, ohne Unterschied, Anspruch auf gleichen Schutz, durch das Gesetz. Alle haben Anspruch auf gleichen Schutz gegen jede Diskriminierung, die gegen diese Erklärung verstößt, und gegen jede Aufhetzung, zu einer, derartigen, Diskriminierung.“¹²

⁹ s. <http://www.bpb.de/apuz/28560/internationale-terrorismusbekaempfung-und-achtung-der-menschenrechte> vom 30.11.12
¹⁰ vgl. ebenda
¹¹ vgl. <http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/de/das-institut/leitbild.html>
¹² s. <http://www.un.org/Depts/german/grunddok/ar217a3.html>

Ächtung der Folter

Im Zusammenhang mit dem Film ‚The Guantanamo Trap‘ ist insbesondere die Ächtung der Folter, formuliert in Artikel 5, interessant. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte besaß noch keine völkerrechtliche Verbindlichkeit; die UN-Menschenrechtskommission machte sich in den Folgejahren daran, die Rechte zu konkretisieren und in Konventionen zu fassen.¹³ Besonders wichtig für das Thema Folter ist der Pakt über bürgerliche und politische Rechte von 1966 und die Anti-Folterkonvention der Vereinten Nationen (Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe) von 1984. International ist die Anti-Folterkonvention unter dem Namen CAT (United Nations Conventions against Torture and Other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment) bekannt.

Die Anti-Folterkonvention bestimmt Folter in Artikel 1 wie folgt:

(1) Im Sinne dieses Übereinkommens bezeichnet der Ausdruck „Folter“ jede Handlung, durch die einer Person vorsätzlich große körperliche oder seelische Schmerzen oder Leiden zugefügt werden, zum Beispiel um von ihr oder einem Dritten eine Aussage oder ein Geständnis zu erlangen, um sie für eine tatsächlich oder mutmaßlich von ihr oder einem Dritten begangene Tat zu bestrafen oder um sie oder einen Dritten einzuschüchtern oder zu nötigen, oder aus einem anderen, auf irgendeiner Art von Diskriminierung beruhenden Grund, wenn diese Schmerzen oder Leiden von einem Angehörigen des öffentlichen Dienstes oder einer anderen in amtlicher Eigenschaft handelnden Person, auf deren Veranlassung oder mit deren ausdrücklichem oder stillschweigendem Einverständnis verursacht werden. Der Ausdruck umfasst nicht Schmerzen oder Leiden, die sich

lediglich aus gesetzlich zulässigen Sanktionen ergeben, dazu gehören oder damit verbunden sind.¹⁴

Anders als einige andere Menschenrechtsnormen ist die Folter völkerrechtlich klar und streng verboten. Die Anti-Folterkonvention ist, wenn sie von einem Staat ratifiziert wurde (Deutschland hat am 01.10.1990 ratifiziert), völkerrechtlich verbindlich und ergänzt die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Die Konvention reguliert auch Maßnahmen zur Verhinderung von Folter, Verfolgung und Bestrafung. Die Einhaltung des Vertragswerks wird vom UN-Ausschuss gegen Folter überwacht.¹⁵

Wie der frühere Direktor des Deutschen Instituts für Menschenrechte Heiner Bielefeldt ausführt, gehört das Folterverbot auch „zu den wenigen ‚notstandsfesten‘ Menschenrechtsnormen, die auch in Notstandssituationen ohne Abstriche und Ausnahmen eingehalten werden müssen“¹⁶. Als Beispiel kann hier der Artikel 2 der Anti-Folterkonvention gelesen werden:

(2) Außergewöhnliche Umstände gleich welcher Art, sei es Krieg oder Kriegsgefahr, innenpolitische Instabilität oder ein sonstiger öffentlicher Notstand, dürfen nicht als Rechtfertigung für Folter geltend gemacht werden.¹⁷

2002 wurde als Ergänzung von der Generalversammlung der Vereinten Nationen ein Protokoll zur Anti-Folterkonvention angenommen. Dieses Zusatzprotokoll (OPCAT = Optional Protocol to the Convention against Torture), das am 23. Mai 2006 in Kraft getreten ist, sieht präventive Maßnahmen zum Schutz vor Folter vor. Wie Amnesty International anmerkt, hat das OPCAT „das Ziel, durch ein System an regelmäßigen Besuchen durch unabhängige internationale und nationale Institutionen an allen Orten, an

¹³ vgl. Axel Herrmann: Kampf um die Menschenrechte, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Menschenrechte, Informationen zur politischen Bildung, Heft 297, 2007, S. 10-17, hier S. 15f.

¹⁴ s. http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Pakte_Konventionen/CAT/cat_de.pdf

¹⁵ vgl. <http://www.amnesty-gegen-folter.de/Main/Dokumente-FragenUndAntworten#name1>

¹⁶ einer Bielefeldt: Zur Unvereinbarkeit von Folter und Rechtsstaatlichkeit, in: Folter und Rechtsstaat, Aus Politik und Zeitgeschichte (ApuZ), Heft 36/2006, S. 3-8, hier S. 3. Seit Juni 2010 ist Heiner Bielefeldt UN-Sonderberichterstatter für Religions- und Weltanschauungsfreiheit des UN-Menschenrechtsrats

¹⁷ http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Pakte_Konventionen/CAT/cat_de.pdf

Arbeitsblatt 6: Schlussstatements

(zitiert nach der deutschen Voice Over bzw. dem O-Ton)

Diane Beaver (Sequenz S22)

Ich glaube, dass es einen Grund dafür gibt, dass ich vor diese Herausforderung gestellt wurde. Vielleicht weil ich die Kraft habe, dem stand zu halten, was passiert ist. Ich bin froh, dass ich mich damals freiwillig gemeldet habe, und nach Guantanamo berufen wurde. Das war ein Teil von Gottes Plan, auch wenn ich vieles nicht verstehe und ich mir vielleicht einen anderen Ausgang gewünscht hätte, aber es ist so gekommen. Und ich bereue nichts.

Murat Kurnaz (Sequenz S24)

Ich glaube an das Schicksal und dass Gott uns mit bestimmten Sachen prüft. Und Guantanamo ist vielleicht eine Art Strafe. Eine Art von Starkmachung für den Rest des Lebens. Ich würde selber sagen, dass ich die Prüfung nicht bestanden habe.

Nehmen Sie Stellung dazu!

Matthew Diaz (Sequenz S23)

Ich war stolz, meinem Land zu dienen. Ich habe alles getan, um die Mission dort zu unterstützen. Ich habe mich immer an die Anweisungen gehalten bis auf das eine Mal. Diese Sache ist das einzige, was sie mir vorwerfen können. Ich will kein Mitleid, ich habe mich ja selbst in diese Situation gebracht. Aber so sieht die Realität aus. Das kann einem zustoßen, wenn man seinem Gewissen folgt.

Gonzalo Boye (Sequenz S21, Schluss)

Wir haben Zeit. Wir werden sie alle hinter Gitter bringen, egal, ob in einem Jahr oder erst in 20 Jahren. Wir sind bereit, den Rest unseres Lebens dafür weiter zu kämpfen. Kein Problem, ich bleibe hier bis Gerechtigkeit herrscht

Nehmen Sie Stellung dazu!

Arbeitsblatt 5: Filmanalyse – Motive filmischen Erzählens	
Inhalt	
Geben Sie den Inhalt des Filmes wieder, identifizieren Sie Anfang, Mitte und Ende und setzen Sie sie in Beziehung zueinander.	
Für welche Personen des Filmes gibt es Empathie?	
Welche Ziele, Wünsche und Motivationen sind als Ursache für die Handlungsentwicklung zu benennen?	
Benennen Sie die im Film dargestellten Konflikte und deren Lösungen?	
Gestaltungsmittel / Motive	
Das Besondere an diesem Dokumentarfilm ist, dass durch die Montage die Geschichten der vier Protagonisten verwebt werden. Welche Filmgestaltungsmittel nutzt der Regisseur, die Geschichten mit einander zu verbinden? In welchen Einstellungsgrößen und Kameraperspektiven werden die Protagonisten im Interview und bei Tätigkeiten gezeigt?	
In den Sequenzprotokollen finden Sie z. B. in den Sequenzen 6, 7, 9 und 13 ähnliche Einstellungen. Welche filmischen Motive sind hier den Protagonisten zugeordnet und wie werden sie gezeigt?	
Die Protagonisten werden häufig durch Fenster aufgenommen. So in den Sequenzen 14, 15, 16, 18. Warum hat der Regisseur diese Kameraperspektiven gewählt? Finden Sie Gründe für diese Außensicht.	
Welche Parallelen sehen Sie zwischen Beaver und Kurnaz? Beide bezeichnen ihr Schicksal als Prüfung (Sequenzen S21, S22; Gespräch, Abschnitt „Glaube / Hoffnung / Schicksal“)	
Motiv Stierkampf. Warum war dem Regisseur die Stierkampfsequenz so wichtig (siehe auch Gespräch, Abschnitt „Stierkampf / Überleben“)	
Die Schlusszene im Park (Sequenz S24, Ende) hat eine starke emotionale Wirkung. Wie wirkt diese Szene auf Sie? Mit welchen filmischen Mitteln entsteht diese Wirkung?	

denen Personen die Freiheit entzogen wurde, Verhütung von Folter und anderer grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe zu gewährleisten“.¹⁸

Der Film „The Guantánamo Trap“ wirft die Frage auf, wie es im Falle eines demokratisch und rechtsstaatlich verfassten UN-Mitgliedsstaates wie den USA möglich ist, dass Anspruch und Wirklichkeit in Bezug auf die Folter so denkbar weit auseinander klaffen können. Ein möglicher Ansatz zur Beantwortung dieser Frage könnte sein, dass der „Anspruch“ seit den Anschlägen vom 11. September 2001 nicht mehr vollständig aufrecht erhalten wurde. Die bedingungslose Geltung des Folterverbotes wird seit einigen Jahren auch in den demokratischen Gesellschaften Europas von einzelnen Stimmen aus Öffentlichkeit, Politik, Wissenschaft und Medien infrage gestellt, was bisher nicht zu starken Gegenprotesten geführt hat. Die neue Skepsis am Folterverbot spiegelt sich auch in Filmen und Unterhaltungsserien, wobei unklar ist, ob dies Symptom einer gewandelten öffentlichen Haltung zum Folterverbot ist oder ob die Macher der Bildmedien die Impulsgeber sind.

Folter in aktuellen Kinofilmen und Fernsehserien

SRF, Schweizer Radio und Fernsehen, beschäftigt sich seit einigen Jahren intensiv mit Guantánamo, den Vorgängen im Lager, aber auch mit den Funktionsmechanismen und den Auswirkungen auf die öffentlichen Debatten in Europa. Aus den zahlreichen Fernsehbeiträgen wurde ein Online-Dossier mit Kommentaren und Videobeiträgen erstellt. Einer der Beiträge ist die Sendung „Kulturplatz“ vom 10.01.2007, die sich unter dem Titel „Film- und TV-Helden foltern im Dienst des Rechtsstaats“ mit den Fragen auseinander setzt, inwiefern sich der Feldzug der USA gegen den Terrorismus in den

Unterhaltungsmedien von heute spiegelt und ob Folter seit der Errichtung des Lagers für Film- und Fernsehmacher wieder tolerierbar erscheint.¹⁹ Der Beitrag konzentriert sich insbesondere auf die auch in Europa sehr publikumswirksame TV-Action-Serie 24, die einer „einfachen Logik“ verpflichtet sei: „Der Zweck, die eigenen Bürger zu schützen, legitimiert sogar das Mittel der Folter am mutmaßlichen Feind“. Hier werde der „lange Schatten“ von Guantánamo sichtbar.²⁰ Auszüge aus der Serie sollen dokumentieren, inwiefern die Fundamente des Rechtsstaates infrage gestellt werden. Der Bericht zeigt lang andauernde Folterszenen, vollzogen an Verdächtigen durch amerikanische Staatsbeamte, und gibt folgenden Kommentar:

„Ein Verdächtiger in der Gewalt seiner Folterer. Die Herren mit Schlips haben die Lizenz zum Quälen, als Anti-Terror-Beamte des amerikanischen Staates. Willkommen bei 24. In der weltweit erfolgreichen Serie, ..., gilt: Im Ernstfall darf, ja muss der Rechtsstaat foltern. Jack Bauer, der Held von 24, der Mann für's Grobe. Wenn die Bombe tickt, wird er zum Folterknecht, wobei er in der Eile auch schon mal Unschuldige erwischt. Mit 24 ist die Folter in der Welt der Unterhaltung angekommen. Das Auffälligste: Es sind keine Bösewichte, die hier foltern, sondern die Vertreter des Staates.“²¹

Der Wiener Kulturwissenschaftler Thomas Macho, der den Trend zum Zeigen von Folterszenen in Serien wie 24 untersucht hat, erklärt im Interview, dass es aktuell Interessen gibt, bestimmte Arten der Folter – die Folter durch die „Guten“ - wieder „salonfähig“ zu machen. Er hält dies für „extrem bedenklich“ und deutet, dass der Fernseh- und Kinotrend spiegelt, was in den Geheimdiensten „nicht nur der Schurkenstaaten, sondern der guten, zivilisierten, westlichen Welt“ schon Praxis ist.²²

¹⁸ und vgl. <http://www.amnesty-gegen-folter.de/Main/Dokumente-FragenUndAntworten#name1>

¹⁹ 10.01.2007, Kulturplatz, in: <http://www.wissen.srf.tv/Dossiers/Politik/International/Guantanamo?docid=10283&navpath=pol#article-expanded> vom 29.12.12

²⁰ s. und vgl. ebenda

²¹ s. ebenda

²² s. und vgl. ebenda

Damit ist die Sendung beim Thema Guantánamo und den USA angekommen. Gezeigt wird ein offizieller Videoausschnitt des US-Verteidigungsministeriums zur Situation im Lager. Die Bilder ähneln denen aus dem Dokumentarfilm „The Guantánamo Trap“: Häftlinge mit langen Haaren und langen Bärten in orangefarbenen Anzügen, die – offensichtlich sehr geschwächt – in Ketten an Hand- und Fußgelenken von Militärs herumgeführt werden. Andere Häftlinge, die angekettet zusammengekauert auf dem Boden in Käfigen sitzen. Was die amerikanische Regierung ‚verschärfte Verhörmethoden‘ nennen, z. B. Schlafentzug oder künstlich hervorgerufene Sinnesverwirrung, beurteilt der Beitrag klar als Folter. Dass Serien wie 24 die in Guantánamo praktizierten ‚Methoden zur Fernsehunterhaltung‘ machten, könne ‚dem Pentagon nur recht‘ sein. So werde ‚die Botschaft öffentlich: im Notfall bekämpft der Staat Terror mit Terror‘.²³ Der Kulturwissenschaftler Macho sieht Öffentlichkeit als wichtiges Kriterium für Terror überhaupt an. Nur ein Terror, der sich verbreiten könne, sei Terror. Terror im geheimen funktioniere nicht.²⁴

Die Sendung Kulturplatz setzt sich auch mit Folterszenen in Kinofilmen wie Hostel oder der James Bond 007-Folge „Casino Royale“ von 2006 auseinander, in denen nicht durch Vertreter des (Rechts-)Staates gefoltert wird (und die als eine Art ‚Folter pornos‘ klassifiziert werden).²⁴ argumentiert aber anders als diese Filme, was für die Debatte um die Legitimität von Folter von ‚besonderer Brisanz‘ sei: Die Serie sei die ‚fernsehgewordene Idee, dass Folter dann sinnvoll ist, wenn sie Unschuldige retten hilft; dass der Held dann foltern darf, wenn es anders nicht mehr geht‘.²⁵ Dazu äußert der Kulturwissenschaftler Thomas Macho:

„In all diesen Diskussionen passiert etwas, was durch die ursprüngliche Architektur des Folterverbotsgesetzes verhindert werden sollte, nämlich die Konstruktion von Wenn-Dann-Beziehungen. Die Idee des Folterverbots bestand darin zu sagen, Folter ist ... völlig unabhängig von jeder Wenn-Dann-

Konstruktion verboten. Wir diskutieren zur Zeit Wenn-Dann-Konstruktionen und das hat vor allem ... den Sinn, das Folterverbot unter der Hand wieder aufzuweichen und Praktiken, die möglicherweise in der ganzen Zeit der Geltung des Folterverbots weiter vollzogen wurden, zu legitimieren.“²⁶

Wenn-Dann-Konstruktionen stehen in engem Zusammenhang mit einem Denken, dass sich stärker an Nützlichkeitsüberlegungen als an prinzipiellen Entscheidungen orientiert: Wenn man mit Folter etwas erreichen kann, vielleicht sogar einen guten Zweck verwirklichen kann, dann darf auch gefoltert werden, so die Nützlichkeitsüberlegung. 9/11 hatte zur Folge, dass in den demokratisch-westlichen Staaten aus Sicherheitsgründen Abstriche bei Grund- und Menschenrechten von den Bevölkerungen ohne größere Widerstände hingenommen wurden. Möglicherweise sind dramatische Auslöser wie die Anschläge geeignet, die öffentliche Meinung dahingehend zu beeinflussen, Folter unter bestimmten Bedingungen doch für akzeptabel zu halten. Dabei sollte das im Grundgesetz in Artikel 1 formulierte Grundrecht „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ auch die Bürger des Rechtsstaates vor Abwägungsproblemen bewahren. Nur wenn dieses Prinzip absolut gesichert ist, kommen Menschen nicht in die Situation des im Film „The Guantánamo Trap“ portraitierten Lieutenant Commander Matt Diaz, der auf der Basis seines Menschenrechtsbewusstseins im Gewissenskonflikt eine Gefangenenliste aus dem Marinestützpunkt auf Kuba schmuggelte und so Karriere und Existenzgrundlage verspielte. Der Rechtsstaat stellt den Bürger und auch den Staatsbediensteten normalerweise nicht vor ein solches Dilemma.

Menschenrechte im Ethikunterricht: Moral gegen Recht?

Am Beispiel der Protagonisten Matt Diaz und Diane Beaver wird deutlich, dass es grundsätzliche Unterschiede in der Begründung von Menschenrechten gibt. Im Unter-

23 s. und vgl. ebenda
24 vgl. ebenda
25 s. und vgl. ebenda
26 s. ebenda

Arbeitsblatt 4: Inhalte / Themen – Guantánamo

Terrorist

In Sequenz 4 erzählt Murat Kurnaz von seiner Verhaftung... „sie wollten mich zum Terroristen machen. Ich sollte zustimmen, dass ich ein Mitglied der El Kaida und Taliban bin und dass ich mit denen zusammen gekämpft hätte.“ (08:17 – 09:03)

Diskutieren Sie zu zweit, anschließend im Plenum:
Wann und von wem wird ein Mensch als Terrorist bezeichnet?

Haftbedingungen

Was erfahren Sie über die Haftbedingungen?
Von welchen Verhörmethoden berichtet Murat Kurnaz?

Menschenrechte

Siehe S. 8 und 9, Abschnitte „Problemaufriss“ und „Menschenrechte in der Diskussion“
Debattieren Sie über die einzelnen Menschenrechte (siehe die ersten 7 Artikel der Menschenrechte auf S.9).

Folter

Definition von Folter? Geschichte der Folter? Folterverbot in Deutschland?
Siehe S.10, Abschnitt „Ächtung der Folter“ und Abschnitt „Von „rechtsfreien Räumen“ und „Grauzonen““.

Guantánamo als Ort

Was kennzeichnet Guantánamo als Ort für die Inhaftierung?
Siehe Abschnitt „Von „rechtsfreien Räumen“ und „Grauzonen““ (s. S.16).

Folter in den Medien TV und Spielfilm

Welche Serien oder Filme kennen Sie, in denen Folter eine Rolle spielt. Einige Beispiele finden Sie in auf S.11/12 im Abschnitt „Folter in aktuellen Kinofilmen und Fernsehserien“. Kennen Sie weitere? Wann und wodurch hat sich die Darstellungsform verändert?

Arbeitsblatt 3: Die Protagonisten	
<p>Murat Kurnaz</p> 	Bremen
<p>Diane Beaver (ehem. Lieutenant Commander der US-Army)</p> 	St. Louis, Missouri
<p>Matthew Diaz (ehem. juristischer Berater der Navy)</p> 	New York
<p>Gonzalo Boye (Rechtsanwalt)</p> 	Madrid

Was erfahren wir über die Interviewpartner? Über ihre Lebenssituation? Charakterisieren Sie die Gesprächspartner.

Was sagen die Familienangehörigen und Experten aus? Welche Funktion haben ihre Aussagen?

- Murat Kurnaz Rabiye Kurnaz (Mutter)
Uwe Picard (Staatsanwalt Bremen)
Lothar Jachmann (ehem. stellv. Leiter des Verfassungsschutz' Bremen)
- Diane Beaver Michael Beaver (Bruder)
- Matthew Diaz Anna Diaz (Tochter)
- Gonzalo Boye Rechtsanwalt-Team

richt kann diskutiert werden, ob Menschenrechte „a priori“ gelten oder ob sie juristisch begründet werden können. Was genau ist das menschliche „Gewissen“? Wodurch wird es bestimmt? Wissen Menschen von Natur aus, was „gut“ und was „böse“ ist oder schreibt dies jeweils das Gesetz eines Landes oder das Internationale Recht vor? Der Navy-Offizier Matthew Diaz, der die geheime Liste der Insassen von Guantanamo an eine Menschenrechtsorganisation weitergab, begründet sein Verhalten vordergründig durch Verstöße gegen das Kriegsrecht, wie er sie im Lager beobachtet hat. Es stellt sich allerdings die Frage, ob seine Entscheidung allein auf dem Rechtsverstoß gründet, oder ob sie nicht vielmehr auf Gewissensgründen und einer bestimmten Moralvorstellung gründete:

„Meine Aufgabe war es, zu verhindern, dass es ein zweites Abu Ghraib²⁷ geben würde. Ich sah es als meine Pflicht an, die Rechtsstaatlichkeit zu sichern und dafür zu sorgen, dass das Kriegsrecht in Guantanamo eingehalten wurde. Ich sollte Vorwürfen über Misshandlungen nachgehen. Egal, um welchen Konflikt es sich handelt: Wir müssen Gefangene human behandeln. Aber das, was ich hier sah, stand nicht im Einklang mit dem Kriegsrecht. Der Name Diane Beaver ist aufgetaucht, weil sie das ursprüngliche Gutachten zu diesen ‚erweiterten Verhörmethoden‘ geschrieben hatte. Einer der Vernehmungsbeamten hatte die Legitimität dieser Techniken hinterfragt und ich habe ihn dann auf das Gutachten verwiesen.“

„Die Gefangenen, die hier landeten, waren auf keinen Fall die schlimmsten Verbrecher. Nicht jeder war zu Recht hier. Manche waren einfach zur falschen Zeit am falschen Ort gewesen und dann wegen Kopfgeld an die USA verkauft worden. Einer davon war Murat Kurnaz.“

„Es ist mein Job, das Gesetz einzuhalten und dafür zu sorgen, dass alle in der Befehlskette das auch tun. Also auf rein beruflicher Ebene muss ich natürlich meine

Pflicht erfüllen, aber ich bin eben auch ein Mensch und es macht mir keinen Spaß, Menschen leiden zu sehen. Je länger ich darüber nachdachte, umso klarer wurde mir, dass meine Einschätzung der Situation weder in der Befehlskette nach oben wandern, noch nach außen dringen würde. Ich dachte, meine Arbeit hier ist im Grunde nutzlos. Egal, was ich den Kommandeuren rate, es stößt nur auf taube Ohren. Und in dem Moment habe ich entschieden, etwas zu tun. Ich wusste, dass ich es auf keinen Fall über offizielle Kanäle tun konnte, sondern dass es eine Geheimaktion sein musste“

Matt Diaz hatte den Brief einer Menschenrechts-Anwältin namens Barbara Olshansky geschickt, die monatelang versucht hatte, die Namen von Lager-Insassen zu erfahren, um ihnen ihre verfassungsrechtlich zustehenden Rechte zukommen zu lassen. Der Film zeigt einen Fernsehauftritt von Olshansky, bei dem Sie öffentlich die Bekanntgabe der Insassenliste von der Bush-Regierung verlangt. Es ist dem Regisseur nicht gelungen, Barbara Olshansky für den Film zu interviewen. Vor Guantanamo hatte Matt Diaz noch nie von Olshansky gehört. Ihre Appelle an die Bush-Regierung machten einen starken Eindruck auf ihn:

„Es war, als hätte mich jemand wachgerüttelt. Die Regierung und die Kollegen in Guantanamo zogen einen Lügenwall um sich herum und ich saß mittendrin und habe mitgemacht. Ich habe die Anwälte mit daran gehindert, an die Informationen zu kommen, die sie haben wollten. Gegen Ende meines Einsatzes dachte ich: irgendetwas muss passieren und zwar muss ich was tun. Und es muss schnell gehen. Barbara Olshansky hatte die Namen und ich hatte Zugang dazu.“

Im Film erläutert Matt Diaz, wie er die Namensliste kleiner und kleiner kopierte und sie dann in einer Karte zum Valentinstag aus dem Lager schmuggelte. Die Post wurde zwar überprüft, aber Diaz konnte berechtigt hoffen, dass man einen Valentinsgruß an die Ehefrau für unauffällig halten würde. Dass der Briefumschlag etwas dicker war

²⁷ Der Name Abu Ghraib steht für ein US-Gefangenenlager im Irak. Im April 2004 waren Fotos von misshandelten und sexuell gedemütigten Häftlingen aus Abu Ghraib an die Öffentlichkeit gelangt, die von Wärtern aufgenommen worden waren. Diese lösten einen weltweiten Sturm der Entrüstung aus. Beispielsweise zeigten die Bilder nackte Gefangene, die wie Hunde an der Leine geführt wurden.

Arbeitsblätter

(aus Königs Lernhilfen – ein Arbeitsbuch zur Filmanalyse, Seite 41, 111, 83)

Arbeitsblatt 1: Filmanalyse
Erste Fragen
<p>Schauplätze, Handlungsstränge und Aussagen der Protagonisten sind durch die Montage verknüpft. Welche filmischen Gestaltungsmittel werden genutzt?</p> <p>Einstellungslängen und Schnittfrequenz sind charakteristisch für den Film. Beschreiben Sie dies an Beispielen.</p> <p>In welcher Weise sind Bild- und Tonebene miteinander verknüpft?</p>
Realität oder Illusion
<p>Zeigt der Film Wirklichkeit? Benennen Sie entsprechende Szenen.</p> <p>Wurde die Wirklichkeit nachbearbeitet? (Durch Montage, Musik aus dem „Off“, usw.)</p> <p>Gibt es Unstimmigkeiten in dem Film, die dem Zuschauer am Wahrheitsgehalt der Erzählung zweifeln lassen?</p>
Fragen: Ton
<p>Auf welche Weise bestimmen Geräusche und Musik den Ort der Handlung? Die Orte der Protagonisten werden durch Geräusche, Musik und O-Ton charakterisiert.</p> <p>Es gibt musikalische Leitmotive. In welchen Zusammenhängen werden sie eingesetzt?</p>
Fragen: Archivmaterial
<p>Wie wird es eingesetzt?</p>

Bielefeldt weist darauf hin, dass Bruggers Thema nicht „die Bewertung individuellen menschlichen Handelns in möglichen Dilemma-Situationen, sondern um die Legitimität staatlichen Handelns in Notstandsfällen“ ist.³¹ Beispiel eines Notstandes ist eine reale Bedrohung durch terroristische Aktivitäten. Der Staat brauche, so Brugger, neue Handlungsmöglichkeiten bis hin zu der Option, in bestimmten Fällen foltern zu dürfen. Es geht Brugger also eigentlich nicht um die oben geschilderte, bereits eingetretene Not-situation, sondern um eine Möglichkeit, die der Staat sich von vorneherein verfügbar halten sollte. Selbstverständlich solle die Folter nur in absoluten Ausnahmesituationen zu Anwendung kommen. Aber wie definiert man diese? Und wie soll verhindert werden, dass es neue und weitere Ausnahmesituationen – Fälle, die dem ersten ähneln - gibt, wenn der Staat einmal gefoltert hat? Bielefeldt prognostiziert, dass eine „Zone des Sonderrechts“, in der das Folterverbot nicht mehr gilt, entstehen wird, wenn Sonderregeln für Ausnahmesituationen zugelassen werden. Und er vermutet, dass es sich dabei um eine „Wachstumszone“ handeln wird, „in der sich die Trennlinie zwischen Erlaubtem und (noch) Nicht-Erlaubtem unter dem Postulat der Gefahrenabwehr immer weiter verschieben dürfte“.³²

Amnesty International setzt sich ebenfalls mit dem „ticking-bomb-Szenario“ auseinander und zählt dabei weitere Probleme der Aufweichung des Folterverbots auf:

*„Was ist, wenn diese Bombe nicht existiert? Was ist, wenn diese Bombe zwar existiert, aber nicht tickt? Was ist, wenn der gefasste Terrorist nur ein Komplize ist und nicht weiß, wo sich die Bombe befindet? Was, wenn wir einen Unschuldigen gefasst haben, der überhaupt nichts mit dem geplanten Attentat zu tun hat?“*³³

Wenn auch nur eine dieser Voraussetzungen nicht existiert, bricht das ganze Szenario zusammen. Die Polizei foltert

entweder einen Unschuldigen, einen Terroristen, der den Aufenthaltsort der Bombe nicht kennt oder einen Terroristen, der den Aufenthaltsort einer nicht tickenden Bombe kennt. Da die Bombe nicht tickt, ist diese nicht akut bedrohlich und damit Folter in diesem Fall unverhältnismäßig. Hinzu kommt die Unzuverlässigkeit der Folter als Verhörmethode. Ab einem bestimmten Punkt des Schmerzes gesteht ein Gefolterter alles. Niemand weiß deshalb, ob der Gefolterte die Wahrheit sagt oder lügt.

Eine weitere Gefahr besteht darin, dass der Gefolterte an den Folgen der Folter stirbt, bevor er die Informationen preisgeben konnte oder dass die Bombe vorher explodiert, bevor der Terrorist unter der Folter zusammenbricht. Eine weitere Frage, die sich zwangsläufig stellt: Wie lange foltern wir? Bedeutet die Tatsache, dass der Gefolterte nicht gesteht, dass wir weiter foltern müssen, weil er nur sehr widerstandsfähig ist oder bedeutet es, dass er unschuldig ist bzw. er den Aufenthaltsort der Bombe nicht kennt?

*Gleichzeitig kann sie ebenfalls zu einem „Schneeball-Effekt“ führen, indem z. B. der mutmaßliche Attentäter unter Folter Namen von anderen Personen nennt, die dann von der Polizei auch verhaftet und gefoltert werden. Und dabei ist noch gar nicht berücksichtigt, dass unsere Polizei nicht dazu ausgebildet ist, Menschen gezielt zu foltern und wohl niemand so eine Ausbildung fordern möchte.“*³³

Wie Bielefeldt urteilt, „gibt es buchstäblich kein Halten mehr“, hat man das Tabu des Folterverbots einmal gebrochen. Wenn man Argumente gelten lässt, die scheinbar eine Foltermethode wie Schlafentzug rechtfertigen, gelten diese Argumente theoretisch auch für die Rechtfertigung des Einsatzes von Elektroschocks.³⁴ Die von Diane Beaver im Film erinnerten Überlegungen zu dem, was eventuell machbar sei, weisen daher auf einen falschen Denkansatz:

³¹ s. Bielefeldt, a.a.O., 2006, S. 4

³² s. und vgl. insgesamt ebenda, S. 5

³³ <http://www.amnesty-gegen-folter.de/Main/Dokumente-FragenUndAntworten#name1> vom 01.01.2013

³⁴ s. und vgl. Bielefeldt, a.a.O., 2006, S. 5

„Jedem war klar, dass offensichtliche Methoden wie Fingerabschneiden, Elektroshocks, Todesdrohungen und so etwas, verboten sind. Aber wir fragten uns, was war also erlaubt? Wenn man z. B. hingeht und sagt, wir nehmen eine ungeladene Pistole, die wir dem Häftling an den Kopf halten? Nein, das wäre illegal. Wie wäre es mit einem speziell konstruierten Stuhl, in den wir den Häftling setzen? Aber was für ein Spezialstuhl soll das sein? Wie sieht es mit Stresspositionen aus? Wenn sie in einer unbequemen Haltung gebeugt sitzen müssen und nicht mehr aufstehen dürfen, bis ich es sage?“³⁵

Dass sie den Begriff „illegal“ verwendet, deutet darauf hin, dass sie sich an explizit nach amerikanischem sowie nach Völkerrecht gesetzlich verbotenen Methoden orientiert und nach solchen sucht, die in Rechtstexten bisher nicht genannt wurden. Sie geht also nicht davon aus, dass das Prinzip Folter verboten ist, sondern nur bestimmte „offensichtliche“ Methoden. Bielefeldt urteilt abschließend, dass die Idee, Folter gleichzeitig zu erlauben und dabei in rechtsstaatlichen Grenzen zu halten, an sich widersprüchlich ist, da es jenseits des Folterverbots keine weiteren Grenzen zur Eindämmung einer Politik gibt, die sich einseitig an Gefahrenabwehr orientiert.³⁶

Von „rechtsfreien Räumen“ und „Grauzonen“

Einer der zentralen Vorwürfe, die an die US-Regierungen seit 2002 im Zusammenhang mit dem Lager Guantánamo gerichtet werden, betrifft den Umstand, dass sich das Lager auf einem Territorium jenseits des Rechtsstaates befindet und die im ‚Krieg gegen den Terror‘ Verdächtigen deshalb nicht unter dem Schutz ziviler Gerichte stehen, sondern einer relativ unberechenbaren Militärgerichtsbarkeit unterstellt wurden. Der Terminus ‚Krieg gegen den Terror‘ wurde sogar von der Bush-Regierung bewusst gewählt, so stellt Manfred Novak, UNO-

Sonderberichterstatter über Folter fest, um zu suggerieren, „dass sich die USA in einem globalen bewaffneten Konflikt mit al-Quaida befänden, auf den die Regeln des Kriegsrechts anwendbar wären“³⁷. Die amerikanische Praxis, Verdächtige in exterritoriale Räume zu überführen, findet nicht nur auf Guantánamo Bay statt. Vielmehr gibt es laut Dawid Danilo Bartelt und Ferdinand Muggenthaler von amnesty international ein „Archipel bekannter und unbekannter Haftzentren“.

Im Kampf gegen den Terror agiert die USA völlig entgegen der europäischen Rechts-tradition und Rechtsauffassung. Der bereits erwähnte Utilitarismus, die Tendenz, sich am Nützlichen, am Funktionalen zu orientieren, ist tief im amerikanischen Denken verwurzelt. Aus diesem Grund beschäftigen sich amerikanische Juristen wie die im Film portraitierte Militärjuristin Diane Beaver - wie im vorherigen Abschnitt bereits angedeutet - mit dem, was angesichts geltenden Rechts machbar erscheint, also mit den „Grauzonen“. Bei der Schilderung der Verhöre argumentiert sie völlig ohne Emphatie:

„Es war eine große Herausforderung. (...) Ich war bei Hunderten, vielleicht sogar bei Tausend Verhören dabei. Es ist ein Psychospiel, bei dem man versucht, auf unterschiedlichste Art an Informationen zu kommen. Es geht darum, sich das Ego des Häftlings und seine Liebe zu seiner Familie und Heimat zunutze zu machen. Es gibt zwei Dinge, die funktionieren: die Trennung von den Freunden und Schlafentzug. Auf diese Weise ist der Gefangene immer stärker auf seinen Verhörer angewiesen und wird dann hoffentlich irgendwann so gefügig, dass er die Informationen rausgibt, die man haben will. (...) wir hatten auf jeden Fall Häftlinge dabei, die etwas wussten und die die Informationen einfach nicht rausgaben. Weil wir die gängigen Methoden alle ausprobiert hatten, brauchten wir jetzt etwas Neues. In Afghanistan waren viel schlimmere Methoden üblich. Z. B. wurden Personen stundenlang an Handschellen aufgehängt. Wenn

S: Gehen Sie jetzt dadurch auch anders mit Luxusgütern um hier?

MK: Na ja, ich hab schon so 'ne Schwäche für Autos gehabt und schnelle Motorräder. Aber dafür rauch' ich nicht und ich hab kein Nachtleben oder so und ich gehe mit dem Geld nicht verschwenderisch um. Ich hab mein Auto auch umbauen lassen auf LPG-Gas, damit es umweltfreundlicher ist und sparsam. Aber 'ne Schwäche für Autos habe ich leider. Aber ist bei vielen Männern so der Fall, denk' ich mal.

Aber das heißt nicht, dass ich ein Luxusleben führe. Nein. Also würde ich auch nicht wollen. Ich lebe ganz normal und natürlich habe ich auch nicht das Geld jetzt, ein Lu-

xusleben führen zu können, aber würd' ich auch nicht machen. Ich mein', ich bin zufrieden, so wie ich lebe, ja, Ich hab' genug zu essen, ich geh' meinen Hobbies nach, ja, was mir Spaß macht und so soll's auch bleiben.

Das Gespräch mit Murat Kurnaz führten:
 Franziska Kuhn, 14 Jahre
 Mara Twesten, 13 Jahre (Klasse 9)
 Magalie Eichhorn, 16 Jahre
 Swantje Rebel, 15 Jahre (Klasse 10)
 Camilla Kast, 16 Jahre
 Vincent Kühn, 18 Jahre
 Karla Nietner, 17 Jahre
 Birte Struve, 17 Jahre (Klasse 12)

³⁵ s. Diane Beaver, transkribiert nach der deutschen Übersetzung von The Guantánamo Trap

³⁶ vgl. Bielefeldt, a.a.O., 2006, S. 5

³⁷ s. und vgl. Manfred Novak: Das System Guantánamo, in: Folter und Rechtsstaat, Aus Politik und Zeitgeschichte (ApuZ), Heft 36/2006, S. 23-30, hier S. 23

Familie / Kinder

S: Wie ist das Verhältnis zu Ihrer Familie jetzt? Wie sind die damit umgegangen, als Sie in Gefangenschaft waren?

MK: Ja, meine Mutter, die hat sich natürlich sehr große Sorgen gemacht, ob ich am Leben bin, ob es mir psychisch oder physisch gut geht, ob ich genug zu Essen bekomme und solche Sachen und ob ich je wieder raus komme, ob ich lebenslänglich dort bleiben muss und solche Fragen. Das hat sie natürlich sehr mitgenommen und, ja, und um so mehr hat sie sich natürlich gefreut als ich entlassen worden bin.

S: Und nehmen Sie Sachen z. B. jetzt stärker oder besser wahr, weil... also ich weiß nicht, wie man so etwas fragen kann ...

MK: Ja. Besonders, was ich mit der Familie unternehme. Das ist für mich sehr wichtig geworden, war mir schon immer wichtig. Aber nach Guantanamo, nachdem ich gesehen habe, ich hab's überleben dürfen, ich durfte wieder raus, um so wichtiger ist mir die Familie geworden und heute, wenn ich mit der Familie was unternehme, macht's mir um so mehr Spaß und dafür nehm' ich mir auch gerne viel Zeit und mach' auch sehr viel mit Kindern, was mir Spaß macht.

S: Wissen die Kinder über Ihren Aufenthalt dort Bescheid?

MK: Nein, die sind noch so jung, dass sie's nicht wissen können. Aber ich hab' keine Probleme damit, wenn sie mal älter sind, dass ich dieses Thema mit ihnen bespreche, das ist logisch. Also werde ich gerne tun, wenn sie so alt sind.

S: Fänden Sie es denn wichtig, dass Ihre Kinder das dann auch alles wissen?

MK: Also, wenn sie soweit sind, werden sie es sowieso wissen, weil ich halt mittlerweile schon so viel in der Öffentlichkeit gemacht hab', dass ist lange Zeit im Netz, das Buch ist da, die Filme, also Dokumentarfilm, Spielfilm usw. Das werden die so oder so mitkriegen und ich denk' mal, dass sie von alleine zu mir kommen werden und Fragen stellen.

S: Sind Sie denn jetzt glücklich mit Ihrem Leben, wie es jetzt ist?

MK: Ja. Es kann immer besser werden. Aber ich bin auf jeden Fall glücklich mit meinem Leben.

S: Und wenn sie einen Wunsch frei hätten: Was würden Sie sich wünschen?

MK: Wenn ich einen Wunsch frei hätte? Eine Welt ohne Krieg. Das wäre toll. Dann hätte man diese Probleme wahrscheinlich nicht.

Luxus

MK: Wenn jemand der Meinung ist, dass er kein schönes Leben hat, weil er nicht genug verdient, anstatt 3.000 Euro im Monat, 2.500 und hier am Jammern ist, das sind schon Sachen, was mich an Guantanamo erinnert, wo wir so gut wie gar nichts zu essen hatten – und trotzdem geht das Leben weiter und es gibt viele Menschen im normalen Leben, denen nicht bewusst ist, was für ein schönes Leben sie in Wirklichkeit haben und immer am Jammern sind, solche Menschen erinnern mich an die Zeit in Guantanamo.

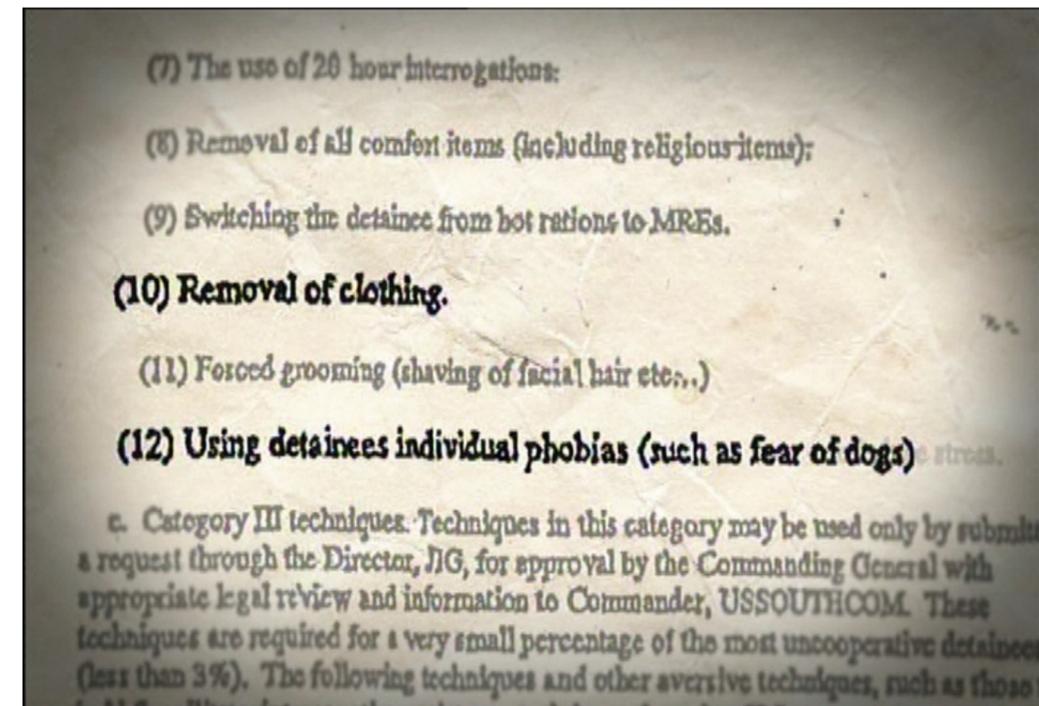
Ich habe da einen Afghanen kennen gelernt. Er war damals 21. Die Offiziere haben ihm mitgeteilt, dass er in zwei bis drei Wochen entlassen wird und er meinte, „Ich will hier bleiben“, und alle anderen haben gelacht, wir Häftlinge usw., wir dachten, dass er Spaß macht. Und zwei Wochen später, als die Offiziere kamen, um ihn raus zu holen, hat er sich geweigert und hat dagegen gekämpft. Er wollte in seinem Käfig in Guantanamo bleiben. Da haben die ihm einen Übersetzer geholt, warum er dort bleiben will. Da meinte er: „Ich habe noch nie in meinem Leben so viel zu essen bekommen und was soll ich zuhause zu essen kriegen? Ich habe nichts und ich will hier bleiben.“ Das sind so Sachen, da wird einem Menschen klar, wie gut es uns hier gerade in Deutschland geht und dass wir absolut gar nichts zum Jammern haben. Und, ja... es gibt Menschen, die bevorzugen Guantanamo, als wieder nach Hause gehen zu wollen.

jemand über lange Zeit an den Armen aufgehängt wird, kann das zu Organversagen und schließlich zum Tod führen. So was kann man einfach nicht machen. Für uns in Guantánamo war das unprofessionell. Aber welche Möglichkeiten hatten wir? Wir haben uns zusammengesetzt, um Ideen zu sammeln, um zu überlegen, welche Methoden es gibt. Wir brauchten neue, aggressive Techniken. (...) Es gibt schon ein paar Grauzonen.³⁸

An das Zustandekommen ihres berüchtigten und mittlerweile von der US-Regierung auf internationale Proteste hin zurückgezogenen Memorandums an das US-Verteidigungsministerium, in dem sie unterschiedliche Praktiken des „verschärften Verhörs“

vorschlägt, erinnert sie sich ebenfalls ohne Zweifel daran, sich vollkommen auf legalem Boden befunden zu haben:

„Ich wurde um rechtlichen Rat gebeten und habe mein Bestes getan um herauszufinden, welche Gesetze jeweils geltend sind. Aber es war nicht gerade mein Spezialgebiet. Ich habe herumgefragt und um Hilfe gebeten, aber keine Antworten bekommen. Es war klar, dass sich damit keiner die Finger schmutzig machen wollte. Nach der ganzen Recherche mussten wir irgendwann für Fakten sorgen. Also haben wir vier Tage und Nächte lang ein Memorandum verfasst, es überarbeitet und die rechtlichen Grundlagen geprüft, bis wir dann mit dem Ergebnis zufrieden waren.“



Das Papier wurde Verteidigungsminister Rumsfeld im Oktober 2002 vorgelegt, der 18 der 22 vorgeschlagenen Methoden genehmigt: z. B. Stresspositionen, erzwungenes Entkleiden, die Ausnutzung individueller Phobien (wie Angst vor Hunden). Nicht ge-

nehmigt wurden beispielsweise waterboarding oder Todesdrohungen. Diese ‚Genehmigung‘ wird wiederum als rechtsverbindlicher Akt gedeutet, so dass man sich offenbar weiter auf einer akzeptablen juristischen Grundlage befand.

38 s. hier und die folgenden beiden Zitate Diane Beaver, transkribiert nach der deutschen Übersetzung von The Guantánamo Trap

Dementsprechend urteilt Beaver im Interview:

„Jetzt hatten wir das entscheidende Papier in der Hand. Eine Richtlinie, die von ganz oben aus dem Verteidigungsministerium kam. Also konnten wir mit den Verhören weiter machen.“

In den Ausführungen Beavers spiegelt sich die Haltung der Bush-Regierung zum Thema Rechtsstaat und Folter, die sich von der europäischen Auffassung in wesentlichen Punkten unterscheidet. Der oben bereits zitierte Sonderberichterstatter für den Europarat, Dick Marty, stellte im Juni 2006 diesbezüglich fest: „Die Staaten der Alten Welt begegnen den Bedrohungen (des Terrorismus) vorrangig mit vorhandenen Institutionen und Gesetzen. Die USA scheinen eine grundsätzlich andere Wahl getroffen zu haben (...) Dieser juristische Zugang ist der Tradition und Sensibilität Europas äußerst fremd.“³⁹

Dennoch gibt es aus Deutschland stammende Ansätze zur Relativierung geltenden Rechts bzw. zur Umgehung des absoluten Folterverbots. Einer davon ist der des Bonner Strafrechtsprofessors Günther Jacobs. Dieser trifft die Unterscheidung zwischen einem „Bürgerstrafrecht“ und einem sogenannten „Feindstrafrecht“, womit, so Heiner Bielefeldt, „Zonen der Rechtlosigkeit“ installiert werden sollen.⁴⁰ Unter das Feindrecht sollen nach Jacobs Personen gestellt werden, die ihre Zugehörigkeit zur Rechtsgemeinschaft aufgrund ihrer extremen Positionierung gegen die geltende Rechtsordnung verspielt haben. Wie Bielefeldt anmerkt, entspricht die Kategorie des „Feindstrafrechts“ dem Begriff des „unlawful enemy combatant“, den die amerikanische Verwaltung für die Häftlinge in Guantánamo eingeführt hat, „um ihnen sowohl den völkerrechtlichen Status von Kriegsgefangenen abzusprechen als auch den Schutz des Straf-

rechts beziehungsweise des Strafprozessrechts vorzuenthalten“.⁴¹ Jacobs versucht eine Begründung zu finden, um den Staat seiner rechtlichen Verpflichtungen gegenüber dem mutmaßlichen Feind als einer Rechtsperson zu entledigen:

„Wer keine hinreichende Sicherheit personalen Verhaltens leistet, kann nicht erwarten, noch als Person behandelt zu werden, sondern der Staat darf ihn auch nicht mehr als Person behandeln, weil er ansonsten das Recht auf Sicherheit der anderen Personen verletzen würde.“⁴²

Jacobs äußert sich nicht zum Thema Folter. Wie Bielefeldt aber zu Recht annimmt, erlaubt ein systematisches Weiterdenken seines Ansatzes dem Staat, Folter nach Ermessen einzusetzen. Wann und unter welchen Bedingungen dies möglich ist, bleibt dagegen ebenso unklar, wie die Frage, wer überhaupt Feind der Rechtsgemeinschaft ist und wer dies festlegt:

„Wer entscheidet nach welchen Kriterien, wann das Bürgerstrafrecht und wann das Feindstrafrecht gelten soll? Die Brisanz dieser Fragen besteht nicht zuletzt darin, dass im Feindstrafrecht konsequenterweise auch das Prinzip der Unschuldsvermutung außer Kraft gesetzt ist. Wenn der Staat aber jedem Menschen, den er für seinen ‚Feind‘ hält, die Unschuldsvermutung vorenthalten kann, dann verliert die Unschuldsvermutung generell ihre Geltung. Dasselbe gilt auch für die anderen Grundrechte, die zum Gegenstand sicherheitspolitischer Ermessensentscheidungen werden.“⁴³

Ein dritter Ansatz: Guantanamo aus der Sicht der spanischen Rechtsauffassung

Der Film „The Guantanamo Trap“ porträtiert den spanischen Anwalt Gonzalo Boyé als

S: Im Dokumentarfilm hat Diane Beaver ja viele Foltermethoden angesprochen. Haben Sie mitgekriegt, dass die auch wirklich praktisch angewendet wurden? Sie hat ja z. B. auch erzählt, wenn Menschen Phobien vor Hunden hatten, dass dann halt Hunde auf sie gehetzt wurden.

MK: In Guantanamo wurden im Laufe der Jahre die Foltermethoden immer professioneller. Das heißt, als sie festgestellt haben, dass Menschen entlassen werden, haben sie um so mehr auf psychische Folter gesetzt als auf physische, damit es keine Spuren hinterlässt. Das heißt nicht, dass physische Folter komplett aufgehoben war, aber es wurde halt weniger. Um so mehr haben sie mit psychischer Folter weiter gemacht, wie diese Scheinentlassungen usw.. Bei arabischen Häftlingen haben sie halt andere Methoden angewendet und wenn sie wussten, jemand hat Angst vor Hunden, dann haben sie halt Hunde eingesetzt.

S: Also in Guantanamo werden ja auch angeblich Medikamente an den Insassen getestet. Merken Sie davon immer noch etwas oder war das bei Ihnen nicht so schlimm?

MK: Ja, das stimmt mit den Medikamenten. Die haben z. B. Malariatabletten verabreicht, die ich auch schlucken musste. Ich habe meistens so getan, als ob und dann hab' ich sie irgendwann wieder raus gespuckt. Man kann natürlich gegen diese Injektionen nicht viel machen. Man kann gegen sie ankämpfen, aber dann kommen sie halt mit zehn Mann, halten dich fest und

dann hauen sie das irgendwo rein. Dann ist das noch schlimmer, als wenn man sich nicht dagegen wehrt. Gegen die Injektionen konnte ich nicht viel machen. Man hat uns Malariatabletten verabreicht, obwohl es keine Malaria in Guantanamo gab. Das haben sie aus dem Grund gemacht, weil eine der Nebenwirkungen von Malariatabletten ist, dass man Halluzinationen bekommt. Und sie haben erhofft, dass man Halluzinationen bekommt und irgendwas von sich gibt oder erzählt, das ihnen vielleicht weiterhilft.

Frei

S: Was war das Erste, was Sie gemacht haben, als Sie aus Guantanamo wiederkamen?

MK: Das Erste, was ich gemacht habe nach meiner Entlassung? Zu meiner Haftzeit habe ich einen Wärter gesehen, der hat ein Motorradmagazin in der Hand gehalten, das war, glaube ich, im zweiten oder dritten Jahr, da hab' ich so'ne Rennmaschine gesehen, die mir gefallen hat und da hab' ich innerlich gesagt, sollte ich mal entlassen werden, werde ich mir diese Maschine auf jeden Fall holen. Und nachdem ich entlassen worden bin, war das Erste, was ich gemacht hab', dass ich zum Motorradhändler gefahren bin, diese Maschine haben wollte, doch davon gab's schon mittlerweile das neuere Modell, deutlich besser, schneller und schöner. Die Maschine habe ich mir gekauft.



39 s. Abschlussbericht des Sonderberichterstatters Dick Marty, Alleged secret detentions and unlawful inter-state transfers involving Council of Europe member states (Draft report – Part II, Explanatory memorandum), 7.6.2006, AS/Jur (2006) 16 Part II. zit.in: Bartelt/Muggenthaler, a.a.O., 2006, S. 38

40 s. und vgl. Bielefeldt, a.a.O., 2006, S. 5 in Bezug auf Günther Jacobs: Bürgerstrafrecht und Feindstrafrecht, in: Höchststrichterliche Rechtssprechung Strafrecht (HRRS). Aufsätze und Urteilsanmerkungen, (2004) 3, S.88 ff.

41 s. und vgl. insgesamt ebenda, S. 5f.

42 s. Jacobs, a.a.O., 2004, S. 93, zit. in: Bielefeldt, a.a.O., 2006, S. 6

43 s. Bielefeldt, a.a.O., 2006, S. 6

lut isoliert gewesen sind. Wir durften keine Briefe erhalten, wir durften keine Nachrichten gucken oder lesen – es gab ja keine Zeitungen oder sonst was – und wir durften auch die Wärter nicht nach irgendwas fragen. Wir waren so gut von der Außenwelt isoliert, dass ich nicht mal wusste, dass es Krieg im Irak gab, nicht mal das haben wir mitbekommen. Und ich wusste nicht, ob meine eigene Familie überhaupt weiß, dass ich in Guantanamo bin und dass ich überhaupt noch am Leben bin oder dass ich in amerikanischer Haft bin, ob die das wissen oder nicht, das wusste ich nicht.

Das Buch

S: Was haben Sie nach ihrer Freilassung gemacht, um die Ereignisse zu verarbeiten. Hat Ihnen z. B. auch Ihr Buch geholfen dabei?

MK: Ich hatte gar nicht vor, ein Buch zu schreiben. Das hat sich nach meiner Entlassung so ergeben. Also: Ich hab' das Buch nicht geschrieben, um irgendwas zu verarbeiten. Ich hab' mein erstes Interview mit dem Stern gehabt und während des Interviews, als ich die KSK erwähnt hab (die Kommando-Spezial-Kräfte)...als ich erwähnt habe, dass die in Kandahar waren, haben die Journalisten halt die Aufnahmegeräte gestoppt und meinten: „Bist du dir sicher? Kann gar nicht sein, das hätten wir gewusst“ usw. Da meinte ich: „Was seid ihr denn für Journalisten? Arbeitet für den Stern und wisst nicht mal, dass die KSK dort Dienst leisten?“ und so was. Und die meinten, das kann gar nicht sein, das hätten sie gewusst. Und da ist mir erst klar geworden, wie gut es die Regierung geschafft hat, der Öffentlichkeit so große Sachen geheim halten zu können. Und da habe ich mir in den Kopf gesetzt, um so mehr an die Öffentlichkeit zu gehen und die Sache publik zu machen. Somit begann das eigentlich. Ich wollte nur dieses Interview mit dem Stern machen, weil die das unbedingt wollten, und dann hätte ich wahrscheinlich nicht mehr viel in der Öffentlichkeit gemacht. So hatte ich's mir vorgestellt. Und – wie gesagt – als ich festgestellt hab', die Öffentlichkeit weiß gar nichts von den Einsätzen der KSK in Afghanistan, habe ich ein paar mehr Interviews gemacht und dann gab's diese Fotoveröffentlichung der KSK-Soldaten in Afghanis-

tan und den Totenköpfen usw., was in der BILD-Zeitung und in ganz Deutschland rumging. Das war eigentlich meine Arbeit. Das war schon ein kleiner Erfolg, denk ich.

S: Und leben Sie auch von diesen Interviews, von dem Buch und den Filmen?

MK: Man kann davon nicht leben und in Deutschland könnte man von so was sowie so nicht leben, weil alles, was ich hier mache, ist in deutscher Sprache und nicht international. In den USA und in England wäre das vielleicht anders, dass man dadurch gut verdienen oder davon leben könnte. Mein Buch ist in 17 oder 18 Sprachen übersetzt worden und in über 20 Ländern veröffentlicht worden inkl. England und USA. Und ich hab auch ... also, nicht in der USA, sondern für die USA viele Interviews gemacht hier in Deutschland. Da ich lebenslanges Einreiseverbot habe in die USA, muss ich das alles hier machen. Meine Geschichte ist dort recht bekannt, und es gab schon zu meiner Haftzeit Menschen in den USA, die sich dafür eingesetzt haben, Guantanamo zu stoppen. Diesen Menschen bin ich natürlich auch dankbar, die heute immer noch dafür kämpfen, es bedeutet, dass nicht alle Amerikaner hinter ihrer Regierung stehen und dieselbe Meinung haben.

Physische und psychische Folter

S: Sie haben ja schon erwähnt, dass Sie viel für die Aufklärung über Guantanamo tun. Wie verarbeiten Sie denn selber Ihre Geschichte?

MK: Das weiß ich gar nicht. Ich habe gar nicht groß nachgedacht, wie ich das verarbeite. Das habe ich einfach so kommen lassen ... Aber ich habe auch von Anfang an keine Riesenprobleme gehabt und ich war froh, wieder raus aus Guantanamo zu sein, ich konnte wieder in Ruhe schlafen, weil es ruhig und dunkel war. Das heißt aber nicht, dass es alle gut raus schaffen aus Guantanamo. Es gibt viele, die es physisch heil raus schaffen, aber psychisch total am Ende sind. Ich kannte welche, die ich nach ihrer Entlassung getroffen habe, die total am Ende waren. Die wussten nicht mehr, wer sie selbst sind und ihre Familie haben sie nicht mehr wieder erkannt.

vierten Protagonisten, dessen Leben und Karriere mit dem Lager auf Kuba eng verbunden ist.

Erst gegen Ende der ersten Filmhälfte wird Boyé zum ersten Mal eingeführt. Dies geschieht im Zusammenhang mit den Anschlägen vom 11. März 2004 in Madrid, bei dem fast 200 Menschen ums Leben kamen. Gonzalo Boyé vertritt die Staatsanwaltschaft als Nebenkläger in dem Prozess gegen die mutmaßlichen Attentäter. Boyé meint, er habe erst im Verlauf des Prozesses verstanden, was sich in Guantanamo abgespielt hat:

„Erst im Laufe dieses Prozesses habe ich begriffen, was in Guantanamo eigentlich los war. Davor hatte ich es nur im Fernsehen gesehen und gedacht: Okay, da werden Leute in ein neues Gefängnis gebracht. Es betraf mich nicht weiter. Aber als ich mehr darüber erfuhr, dachte ich plötzlich: Moment mal, diese Leute, die möglicherweise in die Madrider Anschläge verwickelt waren, können wir gar nicht verhören. Die US-Behörden machen uns den Fall kaputt, weil sie die Personen verschleppt und gefoltert haben. Ich habe Ermittlungen angestellt und den Fall dem Gericht vorgelegt und die haben gesagt, ja, das ist eine strafbare Handlung.“

Für das deutsche Rechtsverständnis ist es schwierig zu verstehen, dass die auf den ersten Blick inneramerikanischen Vorgänge um Guantanamo von einem spanischen Gericht verhandelt werden können. Es handelt sich hier um eine Besonderheit der spanischen Justiz, nach der bei vermuteten Verbrechen gegen die Menschlichkeit Spaniens Nationaler Gerichtshof zuständig wird. Man geht hier vom „Prinzip der universalen Rechtssprechung“⁴⁴ aus, weshalb eine Strafverfolgung von US-Bediensteten auch außerhalb der eigenen Landesgrenzen möglich wird. Betroffene, so kommentiert auch der Dokumentarfilm, können außer-

halb der USA verhaftet werden. Gonzalo Boyé dazu:

„Wir gehen gegen jeden vor, der in Guantanamo involviert war. Von ganz oben bis ganz unten. Besonders gegen die amerikanischen Anwälte, denn sie haben das alles erst ermöglicht. Die Anwälte übernehmen eine Hauptrolle in dieser kriminellen Verschwörung.“

Boyé hat dabei insbesondere auch Diane Beaver im Blick. Diese war im Zuge der öffentlichen Diskussionen um Abu Ghraib und Guantanamo von der US-Regierung geopfert worden. In den Medien wurden die Vorgänge so dargestellt, als wären einzelne, insbesondere Beaver, verantwortlich für die Verhörmethoden. Gonzalo Boyé kann sich allerdings nicht entscheiden, ob sie angeklagt werden sollte oder ob sie sich nicht vielmehr als Zeugin in seinem Prozess eignen würde. Beaver ist sich zwar im Klaren, dass ihr das Außenministerium durch die Veröffentlichung ihres Memorandums den Schwarzen Peter zugeschoben und damit auch ihr öffentliches Ansehen vernichtet und ihre Karriere beendet hat, aber sie steht nach wie vor zu ihrer Haltung:

„Ich habe von dem Prozess der Spanier gehört. Ganz egal, was man ihnen erzählt, sie sind davon überzeugt, dass in Guantanamo gefoltert wurde. Folter hat dort nie stattgefunden – egal, wie man den Begriff auslegen möchte. Meine Freunde, Verwandten, alle, die mich kennen wissen, dass ich Folter an Häftlingen oder gesetzeswidriges Vorgehen niemals befürworten würde. Uns ging es allein darum, unser Land, unsere Bürger zu schützen. Und es ist so enttäuschend, dass unsere Arbeit von manchen als schlecht oder böse abgetan wird.“

Die Filmsequenzen, in denen sich Gonzalo Boyé und Diane Beaver (indirekt) aufeinander beziehen, können genutzt werden, um

⁴⁴ s. und vgl. Javier Cáceres: Justiz will US-Folterer zur Rechenschaft ziehen, in: <http://www.sueddeutsche.de/politik/spanien-justiz-will-us-folterer-zur-rechenschaft-ziehen-1.442182> vom 17.05.2010

im Unterricht darüber zu diskutieren, ob der Schutz der Bürger eines Landes nationale Alleingänge der verantwortlichen Politiker rechtfertigt. Welche Argumente finden Jugendliche für oder gegen eine Position, die nationalem Notstand Priorität gegenüber internationalen Verträgen einräumt. Welche Chancen sehen Jugendliche, dass in bestimmten Fällen wie dem der Folter eine internationale Einigung auf Rechtsgrundsätze mit universalem Anspruch zustande kommt? Als Beispiel kann die Diskussion über den Internationalen Strafgerichtshof (IstGH, englisch: International Criminal Court/ICC) herangezogen werden. Der IstGH, der 2002 seine Arbeit aufnahm, ist für seit diesem Zeitpunkt begangene Delikte des Völkerstrafrechts zuständig (Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Kriegsverbrechen und (noch mit Einschränk-

ung) Verbrechen der Aggression). Die USA haben im Jahr 2002 zwar das Statut des IstGH zunächst unterzeichnet, diese Unterzeichnung 2002 aber aus unterschiedlichen Gründen wieder zurück genommen.

Beavers Einschätzung „dass unsere Arbeit von manchen als schlecht und böse abgetan wird“, kann außerdem als Ausgangspunkt einer Diskussion über das Verhältnis der Dimension „gut/böse“ zu zur Dimension „legal/illegal“ dienen: Ist gut, was legal ist? Kann nicht alles legalisiert werden? Im Unterricht kann etwa zusätzlich am Beispiel des Films „Hannah Arendt“, 2012, die Frage des Rechts im NS-Unrechtsstaat aufgegriffen werden, der Hannah Arendts These über die „Banalität des Bösen“ für Jugendliche anhand des Prozesses gegen Adolf Eichmann verstehbar macht.

MK: Ja, ich denke, man kann in diesem Dokumentarfilm gut sehen, dass sie wirklich dran glaubt, was sie tut, dass sie überzeugt davon ist. Und gerade in den USA gibt es sehr viele Menschen in der Politik wie sie und das führt halt dazu, dass die in den USA Folter nicht als sehr schlimm sehen und bestimmte Foltermethoden als Angst-Verhörtechnik sehen wie Waterboarding usw.

S: Und wie finden Sie das, dass sie im Film ihre Meinung so vertreten darf?

MK: Ja, das find' ich gut, dass der Regisseur es geschafft hat, sie dazu zu bringen, dass sie überhaupt mitmacht. Am Anfang wollte sie nicht mitmachen. Ich find's gut, dass sie überhaupt bereit war, das mitzumachen.

S: Also stört es Sie überhaupt nicht, dass in einem Dokumentarfilm, der ja eigentlich über Sie ist, dass sie da auch zu sehen ist und ihre Meinung sagt, was eigentlich sozusagen das Gegenteil Ihrer Meinung ist?

MK: Nee, das find' ich gerade gut. Ich mein', jeder normale Mensch wird's schon verstehen, ob sie das Richtige oder Falsche erzählt. Sie hat ja letztendlich nur das erzählt, was sie getan hat und wie das System abläuft in Guantanamo.

S: Also ich war ziemlich schockiert von dem, was sie so gesagt hat, weil sie auch so selbstgerecht irgendwie geredet hat, also spüren Sie ihr gegenüber Hass, weil Sie ja auch dafür verantwortlich ist?

MK: Ja, natürlich find' ich sie total blöd. Klar.

Stierkampf / Überleben

S: Ich habe nochmal eine Frage zum Dokumentarfilm. Es wurde ja gezeigt, wie Sie mit dem spanischen Anwalt einen Stierkampf besuchen. Und da habe ich dann gedacht, na ja, wenn man jetzt fünf Jahre in Guantanamo gesessen hat und gefoltert wurde, bis sein Gegner hatte, was er wollte, wenn man dann so einen Stierkampf sieht, wo der Stier ja eigentlich auch nur gefoltert wird... Hat das

vielleicht irgendwie besondere Erinnerungen und Empfindungen in Ihnen geweckt?

MK: Ja, ich hab's jetzt nicht irgendwie in Zusammenhang mit Guantanamo gebracht, aber ich bin ein Mensch, der Tiere liebt, und deswegen bin ich auch zu diesem Stierkampf hingegangen, wo ich schon dort gewesen bin. Ich wusste, dass es eine Qual für die Tiere ist und nachdem ich es dort live gesehen hab', hab' ich es viel besser verstanden, was für eine Qual das wirklich ist. Ich hab' das sonst von Deutschland aus so halt in den Nachrichten mal kurz gesehen gehabt, aber wenn man es live sieht, dann ist es wirklich viel schlimmer. Eigentlich war es die Idee vom Regisseur, was ich jetzt nicht erwähnen sollte, eigentlich. Das hatte er vorgeschlagen und er wollte unbedingt hin und ich hab' auch nicht „nein“ gesagt. Mein spanischer Anwalt, der Herr Boye, ist ein Fanatiker von Stierkämpfen, der findet das toll, obwohl der auch selber gefoltert worden ist. Ich find's auf jeden Fall nicht toll. Das ist Tierquälerei und ich bin um so mehr dagegen, nachdem ich es dort live gesehen hab'. Die Spanier sagen ja, wenn der Stier es schafft, nachdem er mit dem Zwei-Meter-Schwert gestochen wird, wenn er es wieder irgendwie aus dem Rücken raus springen lässt, dass er dann für immer leben darf und nicht mehr kämpfen muss. Und das stimmt nicht. Ich war dort, hab's gesehen. Er hat das viermal wieder raus geschafft und die haben das fünfte Mal eingestochen, bis er gestorben ist. Also die Tiere haben da absolut keine Chance, da lebend wieder raus zu kommen.

S: Und konnten Sie sich da so mit Stier ein bisschen identifizieren, da Sie ja auch gefoltert wurden in Guantanamo?

MK: Na ja, er hat halt gekämpft, um am Leben zu bleiben. Und das tun auch alle Menschen, die in solchen Situationen sind wie ich. Klar.

S: Haben Sie denn während Ihrer Zeit in Guantanamo mitbekommen, dass es Menschen gibt, die draußen versuchen zu helfen?

MK: Nee, davon hab ich gar nicht wissen können, weil wir ja von der Außenwelt abso-

Die anderen Gefangenen

S: In Guantanamo, haben sich da Beziehungen entwickelt zu anderen Häftlingen...

MK: Ja klar, auf jeden Fall. Ich hab' ja letztendlich fünf Jahre dort verbracht und da habe ich natürlich 'ne Menge Leute kennengelernt. Die waren aus 48 Nationen. Zu Beginn konnte ich kein Englisch, kein Arabisch und ich war der einzige, der Deutsch sprach. Türkisch konnte auch keiner und so habe ich versucht, mich mit Handsprache irgendwie zu verständigen - es hat nicht gut geklappt. Und da habe ich beschlossen, dass ich Englisch lerne, so dass ich wenigstens die Verhöre verstehen kann und vielleicht ein paar Sachen beantworten könnte. Und dann auch Arabisch, Usbekisch und ein bisschen Farsi usw. Dann hab' ich mich eigentlich schon fast mit jedem verständigen können.

S: Also hat Sie der Aufenthalt in Guantanamo auch etwas gelehrt, sozusagen...?

MK: Na ja, ich sehe es nicht als was Besonderes, drei Sprachen zu lernen. Das hätte man vielleicht auch zuhause machen können. Aber gelehrt hat es mich natürlich einiges...

S: Hatten Sie denn viel Kontakt mit anderen Häftlingen dort?

MK: Hm, wir waren ja 24 Stunden in unseren Käfigen eingesperrt und deswegen hat man auch, wenn man einen Nachbarn gehabt hat, sehr viel Zeit gehabt, sich mit dem zu unterhalten.

S: Und – wenn ich fragen darf – was waren dann z. B. die Gesprächsthemen?

MK: Alles mögliche. Alles mögliche. Was man so mit dem eigenen Bruder oder Schwester bespricht oder mit den Eltern, das hat man alles dann mit dem Nachbarn getan. Wenn er dich verstanden hat. Es gab auch Leute, die nur Paschtu sprachen und dann war das absolut nicht möglich. Viele waren auch sehr diszipliniert und haben ihr Tagesprogramm im Kopf gehabt. Also, wir beten ja fünfmal am Tag, und dann gibt es unter den religiösen Leuten welche, die den Koran versucht haben auswendig zu lernen. Gerade in Guantanamo gab's sehr viele, die

sich mehr Zeit für's Koran-Auswendiglernen genommen haben als sich die ganze Zeit mit dem Nachbarn zu unterhalten.

Soldaten / Bewacher

S: Wie würden Sie heute bei einer Konfrontation mit ihrem Verhörer, einer anderen Person oder einem Anwalt aus Guantanamo reagieren?

MK: Ich würde ganz normal reagieren. Ich hab mich schon mal mit einem Ex-Wärter getroffen - und wir waren zusammen in einem Fernsehinterview und es war alles ganz in Ordnung - der es auch bereut hatte, dort Dienst geleistet zu haben usw.

S: Fühlen Sie denn Hass gegen die Leute in Guantanamo?

MK: Also es gab Wärter, die es wirklich genossen hatten und Spaß dran hatten, Menschen zu foltern. Diesen Menschen werde ich ganz bestimmt nicht verzeihen. Aber es gibt auch welche, die irgendwie in dem System in Guantanamo gelandet sind und nicht mitmachen wollten. Dann hat man sie halt vom Camp entfernt und sie durften außerhalb des Camps irgendwo am Strand Müll aufsammeln usw.. Solche Wärter gab's auch.

S: In dem Film wurde ja auch der eine Soldat als sehr mitfühlend dargestellt. Gab's solche Soldaten auch?

MK: Also es gab innerhalb der fünf Jahre ca. drei Wärter, die sich mit mir unterhalten hatten und mir erzählt haben, dass sie das nicht machen wollen. Und man hat auch gesehen, während die anderen Wärter irgendwo was angestellt haben, dass die nicht mitgemacht haben. Das hat man dann schon gesehen. Es gab ca. drei.

Diane Beaver

S: In dem Dokumentarfilm („The Guantanamo Trap“, red.) spielt ja Diane Beaver eine Rolle, die mit ihren Gutachten beschrieben hat wie sich Folter legalisieren lässt. Wie stehen Sie dazu, dass sie in dem Film auftritt und ihre Meinung sagt, dass sie eigentlich positiv darüber spricht und dass sie das richtig findet?

Die Guantanamo Falle: Sequenzprotokoll

Alle englisch-, türkisch- oder spanischsprachigen Sequenzen sind mit deutschem Voice-Over oder mit Untertiteln versehen. Bei allen Szenen bis auf die Interview-Situationen ist auf der Ton-Ebene immer auch die Atmo zu hören.

S 1 00:00:00-00:01:01

Prolog: Fragestellung des Films: „Wie gehen wir mit der Erfahrung von Guantanamo um?“

Bilder aus dem US-Gefangenenlager Guantanamo Bay, Atmo aus dem Lager (hoher Geräuschepegel).

Über der Geräuschkulisse hört man aus dem Off Präsident Barack Obama mit der Ankündigung, das Lager innerhalb eines Jahres zu schließen. Schnitt auf TV-Aufzeichnung der Rede (langsames Fade out der Atmo). Schnitt auf den Moment der Unterzeichnung eines entsprechenden Dokuments von Obama im US-Kongress. Schnitt zurück ins Lager (Stacheldraht, amerikanische Flagge, bewaffnete Soldaten, Wachturm), Off-Kommentar: das Lager ist weiterhin in Betrieb. Es wird gefragt nach Möglichkeiten der Traumabewältigung und der Freiheit der ehemaligen Gefangenen.

S 2 00:01:01-00:03:48

Vorstellung der drei Hauptprotagonisten: Was bedeutet Guantanamo für jeden Einzelnen?

Während die Credits des Filmes eingeblendet werden, werden drei Protagonisten vorgestellt, Ortswechsel jeweils mit einem Einspieler eingeführt, unterlegt mit Titelmusik (dunkle Streicher, dissonante Zwischentöne, Klaster) und den Geräuschen der jeweiligen Situationen (Atmo): Laufende Dusche (Halbnah, laufendes Wasser): Murat Kurnaz, ehemaliger Gefangener in Guantanamo, stumm unter der Dusche (Nah) und als Talking Head im Interview (nüchtern, abgedunkelter Raum, Seitenlicht) über die Schwierigkeit über Guantanamo zu erzählen.

Freistehendes Haus (Totale, Vogelgezwitscher): Diane Beaver, ehemaliger Lieute-

nant Commander der US-Army, in ihrem Zuhause, Erinnerungsstücke aus ihrer Zeit als Militärjuristin in Guantanamo Bay zeigend, ihre Erzählung zunächst im Off, später als Talking Head (hell ausgeleuchteter Raum, im Hintergrund gerahmte Auszeichnungen und Ehrungen an der Wand) über ihre Rolle der „Folterfrau“, wie sie von der Öffentlichkeit überwiegend wahrgenommen wird.

Nachtsicht einer amerikanischen Großstadt (Totale, Straßengeräusche), eine Subway durchfährt die Stadt: Matthew Diaz, juristischer Berater der Navy, einst stationiert in Guantanamo Bay, der die Liste der Guantanamo-Gefangenen aus dem Lager schmuggelte, beim Besuch eines Imbissla-



dens. Die Kamera beobachtet ihn von außen durch die Fensterscheibe. Im Off hören wir den Richterspruch seiner Verurteilung. Schnitt auf Interviewsituation (ausgeleuchtetes Gesicht, Hintergrund (Wohnzimmer) unscharf), er erzählt, dass „Guantanamo vielen Leuten Kummer bereitet hat“. Abblende.

S 3 00:03:48-00:03:59

Titelsequenz

Titeleinblendung (Schwarzbild / weiße Schrift): „Die Guantanamo Falle“ und „ein Film von Thomas Selim Wallner“.

S 4 00:03:59-00:09:08

Interview Teil 1: Diane Beaver: „Wir sind im Krieg!“, Murat Kurnaz: „Mein letzter Moment als freier Mensch!“

Original-TV-Aufzeichnungen von 9/11. Fade out der Titelmusik. (siehe S 2)

Schnitt auf Diane Beaver, (Insert „Lt. Colonel & Militärjuristin“), die Motivation und Fragestellung ihrer Arbeit erläutert (zunächst als Talking Head, später aus dem Off).

Montagesequenz dazu: Bilder von 9/11, Landeanflug einer Militärmaschine (Insert: „Februar 2002 Diane Beaver wird Rechtsberaterin in Guantanamo Bay“). Zaunanlage des Gefängnisses. Abführung eines Gefangenen in Guantanamo. Ihre Frage als Talking Head abschließend: „Wie hält man einen Feind auf, den man nicht versteht?“ Wieder Titelmusik (belebte Achtelbewegung, dissonante Zwischentöne), dazu Atmosphäre.

Schnitt auf Murat Kurnaz bei einer Autofahrt, Einblendung eines Inserts: „Murat Kurnaz, Bremen, Deutschland“. Abwechselnd aus dem Off und in der Interviewsituation (Wechsel zwischen Nah und Halbnahe) erzählt er die Geschichte seiner Gefangennahme und der Haft.

Zwischengeschnittene Montagesequenzen: Bilder von Straßenszenen aus Pakistan, Nachrichten vom Kriegsausbruch in Afghanistan (hier auch Original-TV-Kommentar sowie Einblendung eines Inserts: „Stellungen der Taliban nördlich der pakistanischen Grenze“), Reisepass (Schwenk auf Passbild), Gefangenentransport (Insert: „Kandahar, Afghanistan Stützpunkt der US-Airforce“), Fotos und TV-Bilder, Wachanlage, Sonnenuntergang (Totale).

S 5 00:09:08-00:11:57

Interviews mit Rabiye Kurnaz / Uwe Picard / Lothar Jachmann: „Der Taliban aus Bremen“

Außenfront eines Einfamilienhauses (Totale, Insert: „Bremen, Deutschland“).

Schnitt auf eine Frau, die in ihrem Wohnzimmer sitzt und aus dem Off und in der Interviewsituation ihre Hilflosigkeit beschreibt. Insert „Rabiye Kurnaz“, Mutter von Murat Kurnaz.

Schnitt auf Außenfront eines Polizeigebäudes, ein aufrollendes Hoftor durchschneidet das Bild (Totale).

Schnitt auf Interviewsituation mit „Uwe Picard, Staatsanwalt in Bremen“ (Insert). Im Richterstuhl eines Gerichtssaales erläutert er die rechtliche Situation, dabei Einblendung eines Jugendbildes von Murat Kurnaz

(langsamer Zoom). „Was ist Murat Kurnaz für ein Mensch?“

Schnitt auf Interviewsituation mit „Lothar Jachmann, ehem. stellv. Leiter Verfassungsschutz Bremen“ (Insert), Erläuterungen über die Ermittlungen seiner Behörde nach 9/11.

Wechsel in den Off-Ton: Parallelmontage aller drei Interviewpartner, dazu Montage von Familienfotos von Kurnaz, später Ausschnitte und Abbildungen der Berichterstattung im TV und in den Printmedien. Auf der Tonebene teils Musikuntermalung, teils Atmo (Vogelgezwitscher, Kameraklicken).

S 6 00:11:57-00:18:34

Interview Teil 2 Murat Kurnaz, Diane Beaver, Matthew Diaz: Die Suche nach den Schuldigen für 9/11

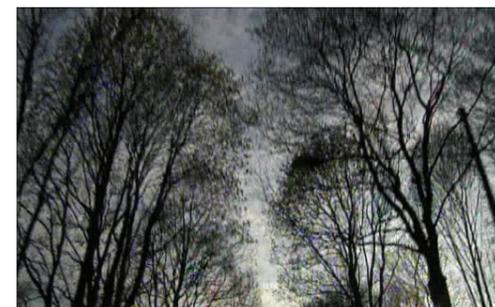
Wegfliegende Militärmaschine (Totale), Gefangene und Soldaten im Inneren der Maschine (Zoom).

Murat Kurnaz im Off und als Talking Head berichtet von der Situation als Gefangener und den unwürdigen Haftbedingungen. Diane Beaver im Off und als Talking Head berichtet von ihrem Arbeitsalltag in Guantanamo Bay, von Verhörmethoden und Informationsbeschaffung. Zum Off-Ton jeweils Bilder aus dem Lager, Gefangenentransporte, teils Nachtbildkamera, Flugzeug fliegt in World Trade Center.

Wieder Titelmusik und Atmo.

Off-Stimme und Interviewsituation von Kurnaz (verschiedene Blickwinkel, auch seine persönliche Verfassung während seiner Inhaftierung Zoom und Schwenk):

Dabei folgende Montagesequenz: Flugzeug fliegt ins World Trade Center, Kurnaz im Fitnessstudio, Kamerafahrt durch eine Allee (als Subjektive und mit Kurnaz im Bild, dann Froschperspektive).



der Schauspieler war super toll. Er hat in dem Film in Wirklichkeit 20 kg abgenommen. Viele Schauspieler wollen das gar nicht und viele schaffen das auch nicht und deswegen hat alles, glaube ich, irgendwie so gut zusammen funktioniert.

S: Fehlen denn Ihrer Meinung nach bedeutende Szenen, die Sie im Gefängnis erlebt haben?

MK: Na ja, in dem Film werden sowieso nur die ersten zwei Jahre gezeigt und nicht komplett fünf Jahre. Da, wo ich eigentlich angefangen hab', mich gegen dieses System zu wehren, endet der Film auch; das hat der Regisseur aus unterschiedlichen Gründen so haben wollen. Und, ja, dann hätte er halt viele andere Sachen mit rein nehmen müssen, was zu einem anderen Ergebnis führen würde.

S: Hat sich denn die Behandlung geändert, nachdem festgestellt wurde, dass Sie nicht in irgendwelche Terroraktionen verwickelt waren?

MK: Nee, absolut gar nicht. Ich habe ja selber nicht gewusst, dass ich als unschuldig erklärt worden bin. Ich habe das erst erfahren, nachdem ich entlassen worden bin. Und den Amis ging's auch darum, dass die mich Papiere unterschreiben lassen wollten, wo ich zugeben sollte, dass ich ein Mitglied der El Kaida bin und dass ich mit der Taliban zusammen gegen die Amerikaner in Afghanistan gekämpft hätte; und jedes Mal, wenn ich es verweigert habe zu unterzeichnen, haben sie mich halt dafür bestraft und das ging bis zu meiner Freilassung so.

Glaube / Hoffnung / Schicksal

S: Und wie war die Zeit überhaupt im Gefängnis für Sie? Was hat Ihnen Hoffnung gegeben oder woran haben Sie sich überhaupt festgehalten, um zu überleben?

MK: Mein Glaube hat die größte Rolle gespielt. Da man ja nicht weiß, was Gott für einen Menschen will, darf man auch die Hoffnung nicht aufgeben, nur weil man jetzt in einer schwierigen Situation ist. Ich habe natürlich eingesehen, dass ich der nächste sein könnte, so wie alle anderen auch, die

mittlerweile schon verstorben waren, durch Folter und anderes. Ja, wenn man die Sachen einsieht, dann kann man's auch schaffen, denke ich.

S: Am Ende des Dokumentarfilms haben Sie gesagt, dass Sie den Aufenthalt in Guantanamo als eine Probe sehen und dass Sie sie nicht bestanden haben. Das haben Sie nicht weiter erläutert...

MK: Mit „nicht bestanden“ meinte ich halt: Wenn ich mich mit anderen Häftlingen vergleiche, was die seit ihrer Entlassung für die Freilassung der Häftlinge in Guantanamo alles tun, bin ich der Meinung, dass ich einfach nicht aktiv genug bin, aber ich versuche auch in der Hinsicht, jetzt ein bisschen mehr zu machen.

S: Hat sich Ihr Glaube ein bisschen verändert, während Sie in Guantanamo waren?

MK: Hm... Er ist ein bisschen stärker geworden, denke ich. Also... ja.

S: Und machen Sie Ihren Glauben denn für die Verhaftung verantwortlich?

MK: Nein. Absolut nicht. Es war halt meine eigene Entscheidung – eine falsche Entscheidung, zu der Zeit die Reise zu unternehmen und ich kann nicht sagen, dass ich mich damit schuldig gemacht habe, aber letztendlich hat's doch dazu geführt. Die Amerikaner hatten zu der Zeit Kopfgelder ausgesetzt und ich bin gerade zu der Zeit dann dort hingereist.

S: Also denken Sie, dass es Schicksal ist, dass Sie da gewesen sind?

MK: Ja, Schicksal schon. Aber auch meine falsche Entscheidung, die Reise exakt zu der Zeit zu machen. Also hätte ich's ein Jahr später getan, wär's wahrscheinlich dort nicht dazu gekommen, denk' ich mal.

S: Denken Sie, dass es eine Reihe von unglücklichen Zufällen gewesen ist, dass Sie in Guantanamo gelandet sind?

MK: Ja, zufällig jetzt nicht, aber eine Reihe von vielen Sachen, die jetzt irgendwie zusammenkamen zu der Zeit, ja.

Nicht Wissen wo man ist

S: Im Spielfilm sieht man, wie Sie nach Guantanamo kommen. Aber wie haben Sie sich denn selbst in dieser Situation gefühlt? Wussten Sie, wohin es geht oder wussten Sie überhaupt etwas mit der Situation anzufangen?

MK: Bevor die mich nach Guantanamo gebracht haben, haben sie mir gesagt, dass sie mich erschießen werden, dann haben sie mir halt die Augen zugebunden und mich im Flieger irgendwie festgekettet. Und nach einem sehr langen Flug, als sie mir wieder die Augen aufgemacht haben, war ich irgendwo in einem Land, wo es extrem heiß war und ich wusste nicht, wo. Ich hab' nur diese Riesen-Kaktuspflanzen gesehen und diese kleinen Vögel, Koli-bris usw. und die Echsen. Erst dachte ich wegen der Hitze, dass es vielleicht die Türkei sein könnte. Ich bin türkischer Staatsangehöriger, dass die mich vielleicht in die Türkei gebracht haben. Und, ja, als ich diese Echsen usw. gesehen habe, da wurde mir natürlich klar, dass es nicht die Türkei sein kann. Aber ich wusste immer noch nicht, wo wir sind. Ich wusste zu der Zeit nicht, dass die Amerikaner einen Militärstützpunkt in Guantanamo haben.

Die Echsen / die Wahrheit

S: Nochmal zurück auf die Echsen: Im Spielfilm (5 Jahre Leben, red.) sieht man diesen Leguan und wir würden gern wissen, ob der denn wirklich da war und ob die Beziehung zu ihm wirklich so war wie im Film?

MK: Also alles, was im Spielfilm zu sehen ist, entspricht der Wahrheit. Einige Details hat man weg gelassen, weil das für das Publikum einfach zu viel wäre oder die Altersbeschränkung dann deutlich höher hätte sein müssen. Aber das, was zu sehen ist, entspricht der Wahrheit. Man hat natürlich, um es im Spielfilm darstellen zu können, Kleinigkeiten geändert, ob es jetzt im Verhörraum gewesen ist oder in Zelle. Die Echsen waren in Wirklichkeit doch viel größer. In dem Film hat man halt so 'ne Bartagame genommen, weil sie gut ins Bild gepasst haben und deutlich kleiner und

leichter zu erziehen waren, aber die Leguane in Guantanamo, die werden bis zu ein-einhalb Meter groß.

S: Wenn die jetzt so groß waren, sind die dann auch durch das Rohr durchgekommen?

MK: Irgendwann nicht mehr.

S: Aber am Anfang sind die...?

MK: Am Anfang schlüpfen die aus Eiern und sind wirklich sehr klein und da passen die dann noch durch bis zu einem bestimmten Alter.

S: Haben Sie die dann da versteckt gehalten oder...?

MK: Nee, die konnte immer weg, wenn sie wollte. Ich weiß nicht, wo sie jetzt genau gewohnt hat, aber die kam immer zu bestimmten Zeiten, wenn wir Mahlzeiten hatten usw. Dann kam sie davor und danach ging sie wieder.

S: Gab's wirklich diese Situation, dass Sie die Echse töten sollten?

MK: Ja. Also jetzt nicht im Verhörraum, aber so ähnlich war's.

Fühlen Sie sich gut dargestellt?

S: Hatten Sie denn Einfluss auf den Spielfilm oder fühlen Sie sich denn gut dargestellt?

MK: Ja, es ist ziemlich gut dargestellt. Also ich bin positiv überrascht gewesen. Kurz nach meiner Entlassung habe ich ein Angebot aus Hollywood gehabt und die wollten eine riesengroße Geschichte draus machen, haben mir auch sehr viel Geld angeboten, was ich deswegen nicht sofort abgelehnt hatte. Na ja, ich hab's mir paar Tage überlegt und dann hab' ich's abgelehnt und dann wurde die Nachfrage halt immer weniger im Laufe des Jahres und als ich in Kontakt kam mit diesen Studenten, die den Film machen wollten, da war ich mir nicht sicher, ob die das wirklich gut hinkriegen können und als Low-Budget-Film habe ich mir was anderes vorgestellt, also niedrigere Qualität usw. Deswegen war ich positiv überrascht. Und



Diane Beaver als Talking Head über den Fall Kurnaz, ihre Einschätzung seiner Schuldigkeit und zur Angst Amerikas. Wechsel zur Off-Stimme, dazu Montagesequenz aus Häftlingsporträt von Kurnaz sowie Aufnahmen aus dem Lagerleben. Schnitt auf einzelnen Fußgänger im Straßenverkehr einer Großstadt, Froschperspektive, dabei Insert: „New York“. „Matthew Diaz, Lt. Commander und Militärjurist“ (als Insert eingeblendet) berichtet von seiner Verantwortung für Amerika als Militär und als Familienvater. Als Talking Head in



seinem Wohnzimmer und als Off-Ton, dann montiert mit Privatfotos und Aufnahmen aus Guantanamo.

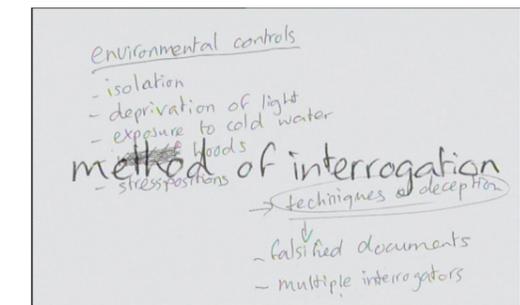


Interview Teil 3 Diane Beaver: „Wir brauchten jetzt was Neues!“

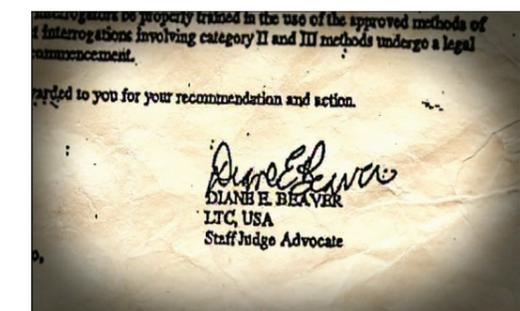
Interviewsituation mit Diane Beaver, dann Schnitt auf Beaver beim Autofahren, dabei Off-Ton.



Sie berichtet von den beim Verhör benutzten gängigen Methoden, dabei Wechsel zwischen der Talking Head-Situation und verschiedenen Blickwinkel bei der Autofahrt (frontale Halbnahe, Halbtotale von außen, Beobachtung im Rückspiegel und Blick aus der Frontscheibe des Autos (Totale)). Beim Bericht über die Entwicklung neuer aggressiver Verhörtechniken wieder Wechsel zwischen Talking Head-Situation und Montagesequenz aus Arbeitsunterlagen (Zoom, Schwenk, Rollbild) und Aufzeichnungen von Arbeitssitzungen. Beaver kommentiert ein von ihr verfasstes Memorandum, bei dem es galt, „Grauzonen auszuloten“ und „sich gerade noch im Rah-



men des Gesetzes zu bewegen“. Roll up des fertigen Papiers sowie ein Schwenk (horizontal) in Lesegeschwindigkeit über einen wichtigen Absatz.



Während man die Unterschriftzeile des fertigen Papiers in Großaufnahme sieht, erklärt eine weibliche Stimme im Off, dass die benannten Methoden weder gegen amerikanisches noch internationales Recht verstießen und in vielen Punkten mit der Ausnahme von Todesdrohungen und Waterboarding von Verteidigungsminister Donald Rumsfeld genehmigt wurden. Dabei Montagesequenz des besprochenen Dokuments (unterschiedliche Perspektiven und Bildgrößen mit weichen Überblendungen und horizontalen Schwenks) und eines Fotos von Rumsfeld in seinem Arbeitszimmer.

Abschlusskommentar von Beaver als Talking Head: die Genehmigung von „ganz oben“ hat die angewendeten Verhörtechniken legitimiert.

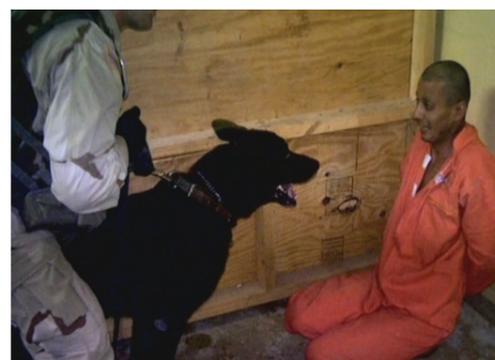
S 8 00:22:21-00:26:03

Interview Teil 3 Murat Kurnaz: „Ich war mir nicht mehr sicher.“
Interview Teil 3 (Ende) Diane Beaver: „Unbelievable!“

Bilder aus Guantanamo Bay, abwechselnd als Offstimme und Talking Head erzählt Murat Kurnaz von allgemeinen Haftverschärfungen, den Themen und Methoden der Befragung. Einblendung eines Aufnahmeegeräts sowie Tonschnitt auf Originalverhör (Insert: „Originaltonbandaufnahme, Guantanamo Bay“), zwischengeschnitten Fernsehbilder eines Attentates mit O-Ton, Insert „November 2003“, Rückschnitt auf Aufnahmeegerät mit O-Ton eines Verhörs, Rückschnitt auf Kurnaz (Großaufnahme, Seitenlicht), wie er dem Mitschnitt zuhört. Wieder als Talking Head in der Halbnahe, er erzählt von Zweifeln. Wechsel auf Kurnaz während einer Autofahrt in der Nacht (Halbnahe) sowie seiner Subjektive, derweil aus dem Off ein Gespräch eines „Militärrichter(s), Guantanamo Bay“ (Insert) mit einem Mitarbeiter.

Originalbilder von gefolterten Gefangenen, Insert: „April 2004, Bilder von Misshandlungen von Gefangenen im US-Lager in Abu Ghraib, Irak, gelangen an die Öffentlichkeit“. Hoher gleichbleibender Ton auf der Audiospur.

Diane Beaver kommentiert das Video, zwischengeschnitten von Berichterstattung der Verhandlung über Guantanamo, bei der sich Rumsfeld erklären musste (Off-Kommentar durch männliche Stimme).



Diane Beaver beim Spaziergang mit ihren Hunden, privat (Totale / Halbtotale / Schwenk vom Hund zu Beaver). Insert: „Juni 2004, Diane Beaver beendet ihren aktiven Militärdienst“, ihr Off-Kommentar über die Entscheidung, in den Ruhestand zu treten.

S 9 00:26:04-00:28:29

Interview Teil 3 Matthew Diaz: Abu Ghraib soll sich nicht wiederholen.



Diaz beschreibt während einer Autofahrt zunächst aus dem Off, wechselnd mit der Talking Head- Situation (Halbnahe), seine Aufgabe als Militärjurist, die Rechtsstaatlichkeit in Guantanamo Bay aufrecht zu erhalten, in dem er die Vorwürfe über dortige Misshandlungen überprüfen sollte. Montagesequenz: Studium von Papieren und Unterlagen (nah), Originalaufnahmen aus dem Lager, Fokus auf die Unterschrift von Diane Beaver unter ihrem Memorandum (nah, ausgeleuchtet mit Spot), vertikaler Schwenk über den Abschnitt mit den beschlossenen Verhörmethoden. Diaz wieder in Interviewsituation (nah): Sein Kommentar über die Menschen, die zur falschen Zeit am falschen Ort gewesen seien und für ein Kopfgeld an die USA verkauft wurden, wird mit der Einblendung eines Fotos von Murat Kurnaz (vertikaler Schwenk mit gleichzeitigem Zoom) abgeschlossen.

MK: Nein. Das hat damit, finde ich, absolut gar nichts zu tun. Es sind aktuelle Dinge über bestimmte Personen, ihr Leben. Einige haben Familienprobleme oder sonst was und das hat absolut nichts mit Guantanamo zu tun. Aber es sind immer Jugendliche zwischen 18 und 25 und ich finde, es ist gerade in dem Alter sehr wichtig, solchen Jugendlichen zu helfen und wenn ich einen Beitrag dazu leisten kann, finde ich's toll.

S: Denken Sie im Alltag noch oft an Guantanamo oder ist das eher weiter weg für Sie jetzt schon?

MK: Im Zusammenhang mit Guantanamo mache ich ja viel in der Öffentlichkeit und daher ist es schon immer präsent. Aber damit habe ich auch keine Probleme. Ich möchte auch Guantanamo nicht vergessen, weil ich den Menschen dort helfen möchte. Es gibt laut Amnesty International 21 weitere Geheimgefängnisse, wo Menschen gefoltert werden und die leider nicht bekannt geworden sind wie Guantanamo, sondern immer noch absolut geheim sind. Man weiß nicht exakt, wo; und sie werden von Einheimischen gefoltert. Und da kommt man entweder tot raus oder gar nicht. Selbst wenn Guantanamo geschlossen werden sollte, dann heißt das nicht, dass ich damit aufhören werde, sondern ich werde gegen Folter versuchen aktiv zu bleiben.

S: Und was denken Sie denn, was man tun könnte? Dass z. B. Guantanamo geschlossen werden sollte, wurde ja schon oft so gesagt, aber es passiert ja nicht.

MK: Na ja, man kann sein Bestes versuchen, indem man in der Öffentlichkeit zusammen Sachen unternimmt und z. B. Menschenrechtsorganisationen unterstützt. Die machen besonders gegen Guantanamo sehr viel und man kann Demos veranstalten oder solche Sachen, Politiker ansprechen. Ob das jetzt wirklich was bringt, ist 'ne andere Sache, also man kann's halt immer versuchen und vielleicht führt es dazu, dass es irgendwann geschlossen wird.

Deutschland / Heimat / Vertrauen

S: Glauben Sie noch an den heutigen Rechtsstaat hier oder haben Sie noch Vertrauen in das Gesetz?

MK: Ja schon, klar. Aber ich weiß mittlerweile auch, dass es Politiker gibt, die zwei Gesichter haben. Aber das heißt nicht, dass alle Politiker gleich sind. Es gibt auch welche, die in Ordnung sind und deswegen habe ich schon Vertrauen noch.

S: Ist Deutschland denn noch ihre Heimat, nachdem, was alles passiert ist?

MK: Ja, auf jeden Fall. Also Deutschland ist meine Heimat. Ich bin in Deutschland geboren und aufgewachsen wie jeder andere hier auch und deswegen kommt kein anderes Land in Frage für mich. Meine Eltern kommen zwar aus der Türkei, aber ich kenne die Türkei nur aus dem Urlaub und das war's.

S: Also fühlen Sie sich hier immer noch zuhause, obwohl Sie ja erst von der deutschen Regierung nicht wieder aufgenommen werden wollten?

MK: Ja. Leider. Die damalige Regierung hat versucht, das zu verhindern, wenn ich entlassen werden sollte, dass ich wieder einreisen kann. Das heißt aber nicht, dass die Menschen, mit denen ich hier aufgewachsen bin, mit denen ich hier gelebt hab', dass die das auch so gewollt haben. Ich meine, die Politik ist natürlich dran schuld, dass sie mich nicht so gern haben wollten und dementsprechend versuche ich hier, rechtlich dagegen was zu unternehmen. Die Möglichkeit, vor Gericht gehen zu können, ist sehr schwierig, weil kurz nach meiner Entlassung angeblich viele PCs in der Regierung abgestürzt sind und Dokumente verloren gegangen sind. Und das führt natürlich dazu, dass gerade die Dokumente, die meine Anwälte brauchen, die Regierung nicht freigeben möchte. Und so macht das natürlich keinen Sinn, vor Gericht zu gehen.

S: Also haben Sie überhaupt noch Vertrauen in die Regierung oder nicht mehr? Und würden Sie z. B. wählen gehen?

MK: Vertrauen hab' ich schon, klar, aber halt vielleicht weniger Vertrauen.

S: Also würden Sie z. B. noch wählen gehen jetzt im Herbst?

MK: Momentan hab' ich noch die türkische Staatsangehörigkeit, deswegen darf ich sowieso nicht wählen. Aber ansonsten würde ich wahrscheinlich wählen gehen.

Gespräch von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Oedeme mit Murat Kurnaz - am 30.8.2013 in Lüneburg (Auszüge)



S: Hallo Herr Kurnaz. Wir sind Schüler vom Gymnasium Oedeme und arbeiten an einem Filmheft über die beiden Filme, die man über Sie gedreht hat: den Dokumentarfilm („The Guantanamo Trap“, red.) und den Spielfilm („5 Jahre Leben“, red.). Da hab’ ich gleich die erste Frage: Warum arbeiten Sie denn mit Schülern?

MK: Warum? Weil ich es ganz wichtig finde – also ich find’s erst mal schön, dass es junge Menschen gibt, die sich für solch ein Thema interessieren damit Folter in Zukunft nicht auf eine Art und Weise inoffiziell legalisiert wird. Es ist einfach wichtig, mehr mit jüngeren Menschen zusammen zu arbeiten, damit sie in Zukunft vielleicht einen großen Beitrag dazu leisten können, dass sie Sachen im Vorhinein schon verhindern können.

Alltag

S: Hat sich denn Ihr Leben sehr verändert? Also gibt es für Sie wieder Normalität im Leben?

MK: Normalität gibt es auf jeden Fall, ja, doch, ja. Ich bin natürlich bekannt, ich werd’ sehr oft auf der Straße erkannt und Leute sprechen mich an, was ich nicht schlimm finde; wenn ich die Zeit habe, dann beantworte ich gern ihre Fragen und ansonsten... Ich bin natürlich auch bekannt als der „Bremer Taliban“ und das führt dazu, dass die Leute Angst vor mir haben und der große Nachteil ist, einen festen Job zu finden. Das ist schon mal ein großes Problem für mich.

S: Wie sieht denn jetzt Ihr Alltag aus? Also haben Sie jetzt einen Beruf oder...?

MK: Ich habe keinen festen Job, also ich habe immer zeitlich begrenzte Jobs, die ich annehme – Minijobs oder wie man sie nennen kann. Es wird immer wieder versprochen, dass ich fest eingestellt werde, dann gibt es Arbeitskollegen, die mit mir nicht zusammen arbeiten möchten und dann beschweren sie sich beim Chef, weil sie Angst vor mir haben oder was weiß ich. Und das führt dann dazu, dass ich entlassen werde.

S: Wie gehen Sie damit um ... gewöhnlich?

MK: Ja, wie kann ich damit umgehen? Ich meine, ich versuche immer wieder, eine feste Stelle zu kriegen, ich mach’ viel mit Jugendlichen ehrenamtlich, wofür ich nicht bezahlt werde. Und zwar so was wie Streitschlichter – ich spreche ja über fünf Sprachen und das versuche ich auch einzusetzen, indem ich mit unterschiedlichen jugendlichen Gruppen zusammenarbeite, arabische, türkische, deutsche Jugendliche, wenn sie irgendwelche Probleme haben. Ich werde oft auf der Straße angesprochen von Jugendlichen, die mich erkennen oder die mein Buch gelesen haben: „Hey, ich kenn’ dich“ und „Hast’ mal kurz Zeit, wir haben dies Problem, das Problem... Kannst du vielleicht helfen?“ oder „Wie hast du das geschafft? Ich habe ein Problem.“ Und die wollen nicht zum Sozialpädagogen oder zum Psychiater, sondern suchen halt das Gespräch mit mir und ich nehme mir auch gerne Zeit für dafür.

S: Macht Ihnen das denn Spaß zu helfen?

MK: Ja, auf jeden Fall, klar! Wenn ich sehe, dass ich Erfolg hab’, dann hab’ ich um so mehr Lust und Spaß dran.

S: Hilft Ihnen das dann auch, mit den Erlebnissen in Guantanamo fertig zu werden?

Wieder Talking Head von Diaz (nah), als er vom Gewissenskonflikt zwischen beruflichen Anforderungen als Militärjurist und empathiefähiger Mensch spricht. Schnitt auf Diaz am Computer arbeitend (Nahe vom Kopf, Nahe von den Händen auf der Tastatur, einzige Lichtquelle von hinten und vom Bildschirm).

Off-Kommentar von seinem Beschluss, die Verhältnisse in Guantanamo Bay öffentlich zu machen. Schlussschnitt auf Diaz als Talking Head (halbnah).

S 10 00:28:30-00:30:47

Interview Teil 4 Murat Kurnaz: „Ich hab kein einziges Wort mehr gesagt.“

Klaviermusik. Spotlight auf ein weißes Blatt Papier, auf dem anhand einer Skizze versucht wurde, Zusammenhänge zwischen Personen, Gegenständen und Tatbeständen rund um den Namen „Murat Kurnaz“ zu rekonstruieren (Schwenk horizontal und vertikal).

Murat Kurnaz aus dem Off, später im Interview mit der Erkenntnis, dass die Amerikaner mit deutschen Behörden in Kontakt gestanden haben mussten.



Schnitt auf Gebäude (Außenansicht, Totale). Uwe Picard (Staatsanwalt in Bremen) und Lothar Jachmann (ehemaliger stellvertretender Leiter des Verfassungsschutzes Bremen) erläutern, abwechselnd als Talking



Heads sitzend in ihren Büros (nah und halbnah), die Ermittlungstätigkeit ihrer Behörden und den sich erhärtenden Verdachtsmoment auf die Person Murat Kurnaz als Verbindungsmann aller Verdächtigen im Fall 9/11.

Jeweils Zwischenschnitte auf das Skizzenpapier (Schwenk horizontal, vertikal, Zooms, Spotlight). Auf einem Bildschirm, der in einem Büro an der Wand hängt, sind Aufnahmen einer Überwachungskamera aus einem Verhörraum zu sehen. Der Raum ist leer. Darüber Off-Kommentar Kurnaz’ über seine Verweigerung bei allen weiteren Verhören. Schnitt auf Talking Head von Kurnaz (halbnah), Zwischenschnitt auf Handschellen am Stuhl im Verhörraum (Standbild, nah). Fade out Musik.

Schlussschnitt auf die Grenzanlagen in Guantanamo Bay.

S 11 00:30:48-00:35:29

Interview Teil 4 Matthew Diaz: „Es war, als hätte mich jemand wachgerüttelt.“

Montage: Bilder der Grenzanlage in Guantanamo Bay mit Off-Kommentator (männliche Stimme), Ausschnitte eines TV-Berichtes über die Menschenrechtsanwältin Barbara Olshansky, als sie die Herausgabe der Namen aller Gefangenen in Guantanamo fordert, die nach neuer Gesetzgebung klagen könnten. Originalaufzeichnung einer Pressekonferenz mit Donald Rumsfeld zum neuen Gesetz.

Matthew Diaz am Schreibtisch, wie er sich die Pressekonferenz von Barbara Olshansky im Computer ansieht.

Musik.

Diaz als Talking Head, er berichtet von seiner Erkenntnis, am großen Schweigen beteiligt gewesen zu sein und seinem daraus resultierenden Entschluss, die Namensliste heimlich an die Anwältin zu senden, wissentlich um der möglichen beruflichen und persönlichen Konsequenzen für ihn. Schwenk über die Namensliste horizontal und vertikal, die Fahrt endet beim Namen „Kurnaz, Murat“. Wieder Interview-Situation mit Zwischenschnitten der Valentine’s Day-Karte, des Briefumschlags und der Büroräume.

Musikende. Tonschnitt auf Atmosphäre eines Bahnhofs.

Während Diaz zu Ende erzählt, Schnitt auf seinem Weg entlang eines U-Bahnhof-Gleises, Papiere in der Hand (Parallelfahrt der Kamera vom Nachbargleis aus). Ein einfahrender Zug durchschneidet von links kommend das Bild. Off-Kommentar von Diane Beaver über ihre Verurteilung dieser Tat von Diaz. Schnitt auf sie als Talking Head im Wohnzimmer (halbnah).

S 12 00:35:30-00:42:07

Interview Teil 4 Diane Beaver: "Ich habe nichts genehmigt! Ich habe ein Gutachten verfasst!"

Totale einer Straßenansicht in einer ruhigen Wohngegend, Insert „St. Louis, Missouri“, Wohnort von Diane Beaver, Vogelgezwitscher, Hundegebell. Aufnahmen eines Barbecues mit ihrer Familie und Freunden anlässlich ihres Ruhestands (Schwenk vom Grillfleisch über Beaver, Hundeidyll im Garten, Tischsituation mit allen Gästen, Prosit-Anstoß in der Totalen). Beaver erzählt eine Anekdote aus ihrer Militärzeit in einer Halbnahen, Reaktion ihrer Gäste.

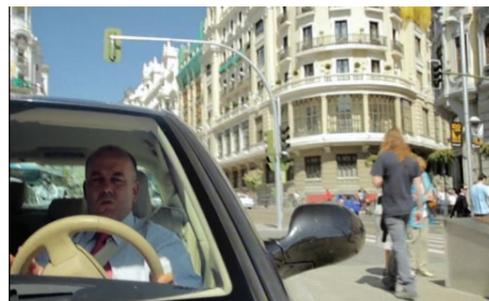
Schnitt auf Interview mit einem Gast im Wohnzimmer (Halbtotale, im Hintergrund ein gerahmtes Familienbild), Insert: „Michael Beaver, Bruder von Diane Beaver“. Er verteidigt seine Schwester mit ihrer Treue und Loyalität ihrem Land gegenüber. Zwischenschnitt auf Beaver wie sie trinkt. TV-Aufnahmen einer Pressekonferenz im Weißen Haus, bei der Donald Rumsfeld Stellung nahm zu den Vorfällen in Abu Ghraib und Guantanamo. Off-Kommentar über die Argumentationsstrategie der Regierung (weibliche Stimme): die Vorfälle seien von Einzelpersonen zu verantworten und hätten mit der offiziellen Politik nichts zu tun. Großaufnahme der Unterschrift von Diane Beaver auf dem von ihr verantworteten Memorandum (Schwenk und Zoom). Zunächst im Off, dann als Talking Head (halbnah) rechtfertigt Beaver ihr Vorgehen und beschreibt ihre damalige Situation. Original-Aufzeichnungen der Befragung Beavers vor Gericht, in der ihr die Verantwortung für die konkret angewandten Foltermethoden zugeschrieben wird. Umschnitt auf Wohnzimmer mit geschlossenen Fensterläden trotz hellstem Sonnenschein draußen, in dem Beaver aus einem

Glas trinkt (Halbtotale / Halbnahe), dazu Klaviermusik.

S 13 00:42:08-00:47:12

Einführung eines neuen Protagonisten, Rechtsanwalt Gonzalo Boye: "Am Ende siegt die Gerechtigkeit!"

Männlicher Betrachter der Aufnahmen der Befragung Beavers im Laptop in einem Büro (Nah, Halbnahe, Halbtotale). Insert: „Gonzalo Boye, Anwalt“. Ende Klaviermusik. Schnitt zu Aufzeichnungen des Anschlags in Madrid (mit O-Ton), Insert „11.März 2004“.



Musikbeginn. Halbtotale von Boye während einer Autofahrt durchs sommerliche Madrid, später Nahaufnahme von der Seite. Umschnitt auf Interviewsituation in einem Büro (halbnahe, Seitenlicht). Boye berichtet über sein Anklageziel (die Höchststrafe 30 Jahre) im Namen der Angehörigen der Opfer im Prozess gegen die Madrid-Attentäter, die der El Kaida - Gruppe zugeordnet werden. Originalaufnahmen aus dem Prozess mit einem Plädoyer von Gonzalo Boye. Abwechselnd als Talking Head und aus dem Off erzählt er vom Prozess (Montagesequenz dazu: Blick der Kamera vom Flur aus, wie er am Schreibtisch sitzt und arbeitet (Totale und Nahaufnahme) und von der Aussichtslosigkeit des Prozesses, weil mittlerweile die Täter von den USA nach Guantanamo verschleppt wurden, dort gefoltert und so dem Zugriff der spanischen Justiz entzogen wurden. (Zwischenschnitt auf Hand am Aschenbecher und den am Computer arbeitenden Boye). Ausschnitt eines Pressestatements mit Barack Obama, weiterhin Off-Kommentar mit männlicher Stimme, dazu Bilder von Boye am Schreibtisch.

Boye als Talking Head: Er will alle Schuldigen hinter Gitter bringen, „ob in einem Jahr oder in zwanzig.“ Er will Gerechtigkeit und wird dafür den Rest seines Lebens kämpfen.

S 22 01:23:03-01:23:55

Abschluss-Statement: Diane Beaver

Montagesequenz: Der Altarraum einer Kirche, ein großes Kreuz zwischen Orgelpfeifen (Halbtotale). Beaver durchquert einen Raum (Totale), eine ausgestellte Bibel auf einem Ständer (Großaufnahme). Sie liest eine kleine Bibel in einer Kirchenbank (Schwenk vom Buch zum Kopf, halbnahe). Im Off mutmaßt sie über diese Prüfung, die allein ihre Stärke aufzeigen soll und die es zu bestehen gilt. Wechsel in die Talking Head-Situation: Sie sieht ihre Zeit in Guantanamo als Teil von Gottes Plan, sie bereut nichts.

S 23 01:23:56-01:25:26

Abschluss-Statement: Matthew Diaz

Montagesequenz: Straßengeräusche und Streichermusik. Eine Großbildleinwand in einer nächtlichen Großstadt, auf der ein Werbetrailer für den Dienst bei der American Navy zu sehen ist. Matthew Diaz steht davor und schaut sich die Bilder an (halbnahe Subjektive wechselt mit halbtotale Aufnahme von vorne). Im Off erklärt er, dass der Eintritt in die Armee, aus armen Verhältnissen kommend, die einzige Chance gewesen sei und er gern seinem Land dienen wollte. Die Verantwortlichen hatten ihm in der ganzen Zeit nur diese eine Sache vorwerfen können. Die Sequenz endet mit einer Talking Head-Situation, in der er abschließt, dass er kein Mitleid möchte: denn das könne eben „passieren, wenn man seinem Gewissen folgt“.

S 24 01:25:27-01:27:20

Abschluss-Statement: Murat Kurnaz

Montagesequenz: Die Kamera folgt einem Brautpaar, das einen Festsaal durchquert (Musik, johlende, klatschende Menschen): mit einer traditionellen Feier wird die muslimische

Hochzeit von Murat Kurnaz gefeiert (das Gesicht der Braut ist bei den Aufnahmen unscharf gezogen). Die Kamera landet in einer Nahe auf seinem Gesicht. Aus dem Off und als Talking Head erklärt er seinen Glauben an das Schicksal und daran, dass Gott uns prüfe. Vielleicht sei Guantanamo eine Strafe gewesen, vielleicht eine „Starkmachung“ für den Rest des Lebens. Er denkt, dass er die Prüfung Guantanamo nicht bestanden hat. Musik. Rabiye Kurnaz hält ein rosa gekleidetes Baby auf einer Parkbank und spricht mit ihm, daneben sitzt der verschlossen wirkende Kurnaz.

S 25 01:27:21-01:28:10

Musik. Stills (jeweils rechtsseitig positioniert) und Inserts (jeweils linksseitig positioniert, rechtsbündig geschrieben) der Protagonisten des Films: Murat Kurnaz: „Bis heute haben sich keine der Murat Kurnaz zur Last gelegten Verdachtsmomente als wahr erwiesen.“ Aufblende darunter: „Es gab keine Entschädigung oder Entschuldigung.“ Abblende / Aufblende: „Murats Freund Selcuk Bilgin, der angebliche Selbstmordattentäter, lebt weiter in Deutschland.“ Aufblende darunter: „Es bleibt ungeklärt, wie es zu dieser Verwechslung kam.“ Abblende
Matthew Diaz: „Alle Berufungsanträge von Matthew Diaz blieben erfolglos.“ Aufblende darunter: „Er erwägt nun ein Gnadengesuch bei Präsident Obama.“ Abblende
Barbara Olshansky: „Barbara Olshansky wollte nicht für diesen Film interviewt werden.“ Abblende
Diane Beaver: „Diane Beaver möchte weiterhin eine Hundetagesstätte eröffnen.“
Gonzalo Boye: „Das spanische Gerichtsverfahren gegen die amerikanischen Anwälte wurde auf politischen Druck der Obama-Regierung hin vorläufig ausgesetzt.“ Aufblende darunter: „Gonzalo Boye hofft auf eine schnelle Wiederaufnahme der Ermittlungen.“

S 26 01:28:11-01:29:00

Abspann (Rollbild) auf Musik. ENDE

Teamsitzung mit Kurnaz (in klassischer Schuss-Gegenschuss-Auflösung): Kurnaz wird von Boye auf Deutsch begrüßt, allgemeine Vorstellungsrunde der Mitarbeiterinnen. Murat erklärt auf Englisch, dass er aufgrund des Glaubens seiner Frau die Hand schütteln kann, Boye übersetzt. Reaktionen der Frauen (nah). Boye erklärt auf Deutsch sein Vorgehen: Er möchte Murat Kurnaz zu einer Aussage vor Gericht bewegen und zeigt ihm Unterlagen, die dieser zum ersten Mal sieht. Alle seine Erlebnisse stimmen mit den Untersuchungsergebnissen der Lagervorkommnisse aufgrund der Recherchen Boyes überein. In ihrem Gespräch taucht auch der Name Diane Beaver auf.

Boye fragt Kurnaz zum Abschluss des Treffens nach seiner Bereitschaft, im Prozess, der seiner Einschätzung nach sehr lange dauern wird, zu den Folterungen in Guantanamo Bay auszusagen. Kurnaz antwortet, dass er „auf jeden Fall (dazu) bereit sei“ und sehr hoffe, dass es bald losgeht.

S 20 01:15:04-01:18:21

Interview Teil 6 Diane Beaver: Unsicherheit des Lebens und Ungewissheit der Zukunft

Das Haus von Diane Beaver von außen, Vogelgezwitscher, Geräusche eines Rasenmähers.

Schnitt auf Innenräumlichkeiten / Esszimmer, wo Beaver und ihr Bruder am Tisch sitzen (halbnah, Schwenk). Sie besprechen Formalitäten zu ihrem Plan, eine Tagesstätte für Hunde aufzubauen. Beaver ist nun Unternehmensgründerin und beschreibt in der Talking Head-Situation ihre anfängliche Unsicherheit und Verlorenheit bei der Zukunftsplanung.

Zwischenschnitt: Beaver auf dem Balkon (Halbtotale, Kameravision von innen durchs Fenster, Vogelgezwitscher)

Interview mit dem Bruder im Esszimmer vor einem Familienfoto (halbnah). Er beschreibt sein großes Mitleid mit der Schwester und kämpft beim Erzählen mit den Tränen.

Nichts wünscht er sich mehr, als dass sie „endlich mit ihrem Leben weitermachen kann“.

Schnitt auf Interview mit Beaver, in dem sie über ihre Zeit beim Militär spricht. Sie weint,

ist verunsichert und sucht nach Worten, um ihre Einsamkeit und ihr Unglücklichsein in der sexistischen Atmosphäre des „Hexenkessels“ zu beschreiben.

Zwischenschnitte mit Fotos aus dieser Zeit (gerahmt und aus einem Fotoalbum). Weiter als Talking Head beschreibt sie ihre Unsicherheit und Abhängigkeit von der Meinung anderer, offenbart ihre Hoffnung und ihren Glauben daran, dass Gott für jeden eine Bestimmung hat und sie bestimmt noch „den Richtigen“ treffen wird.

S 21 01:18:21-01:23:02

Kurnaz und Boye Teil 3: „Am Ende des Tages wir bezahlen eine Rechnung!“

Gonzalo Boye und sein Team sprechen in Anwesenheit Murat Kurnaz' über die Rolle, die Diane Beaver im geplanten Prozess spielen könnte (Schuss / Gegenschuss, Nah). Schnitt auf abendliches Straßenleben in



Madrid: die Kamera beobachtet aus einiger Entfernung Kurnaz und Boye, die in einem Straßencafé sitzen und über ihre Hafterfahrungen sprechen (Totale / Halbtotale, Akkordeonmusik / Straßengeräusche / Gelächter). Besuch eines Stierkampfes: Aufnahmen der Arena, Kurnaz und Boye auf der Tribüne, Vorbereitung eines Toreros, Ausschnitte des Stierkampfes, Zusammenbruch und Tod des Stieres. Ab diesem Zeitpunkt Fade out der Geräusche aus dem Stadion, Fade in von dissonanter Musik, die in einem hohen anhaltenden Ton endet.

Kurnaz blickt auf den toten Stier.

Boye steht in einer kleinen Küche mit dem Rücken zur Kamera und sieht aus dem Fenster.

Er verabschiedet Kurnaz, der schon im Auto sitzt und wünscht ihm eine gute Reise. Kurnaz fährt los.

Im Interview erzählt Boye von seiner Klage gegen die US-Anwälte wegen Verstoßes gegen das Völkerrecht. Umschnitt auf Teamsitzung zur Strategiebesprechung, wieder zurück in der Talking Head-Situation appelliert er an Diane Beaver, sich zu stellen und seine Fragen zu beantworten. Schnitt zu Beaver, die vor ihrem Haus mit dem Hund spielt. Abwechselnd auch als Talking Head behauptet sie, dass in Guantanamo Bay nie gefoltert wurde.

S 14 00:47:12-00:55:43

Interview Teil 5 Murat Kurnaz: „Das kann man nicht in Worte fassen.“, Interview mit Rabiye Kurnaz: „Er hat seine ganze Jugend dabei verloren!“

Bilder des Gefangenenlagers in Guantanamo Bay. Insert „Murat Kurnaz' Gefangenschaft in Guantanamo geht ins 4. Jahr“. Murat Kurnaz als Talking Head, er beschreibt seine Gefühle zu diesem Zeitpunkt seiner Gefangenschaft, das Gefühl des Vergessenseins, seine Ängste. Umschnitt ins Badezimmer, wo die Kamera Kurnaz via Spiegel in Gebetsposition beobachtet.

Rabiye Kurnaz im Interview im Wohnzimmer. Montagesequenz mit TV-Bildern über sie und ihren Kampf für ihren Sohn sowie Jugendfotos von Murat Kurnaz, ein männlicher Kommentator berichtet von der öffentlichen Wahrnehmung des Falls.

Uwe Picard, Staatsanwalt in Bremen, erklärt die Rolle der deutschen Regierung bei der Auslieferung. Foto von Angela Merkel und ihrer Entscheidung im Fall Kurnaz.

Fotos und Filmaufnahmen von Murat Kurnaz bei seiner Rückkehr nach fünf Jahren Haft. Montage mit Talking Heads von Murat Kurnaz sowie der Mutter. Erzählung über den Moment der Rückkehr, Beschreibung der physischen und psychischen Veränderungen durch die Haft und Umgang mit diesen Erlebnissen nach der Freilassung. Zwischenschnitt auf Treffen zwischen Mutter und Sohn in einem Restaurant und Blick von Murat Kurnaz aus einem Fenster. Klassische Klaviermusik. Totale des Hauses der Familie Kurnaz.

Original TV-Berichterstattungen nach Kurnaz' Heimkehr, O-Ton der verschiedenen Kommentatoren, die Kamera beobachtet ihn beim Betrachten dieser Bilder. Rabiye Kurnaz im Auto. Standbilder mit Zeitungsausschnitten (Zoom).

Murat Kurnaz hinterfragt die Rolle seiner Mutter, die in Zeitungsinterviews an die offizielle Version von ihm als Taliban-Kämpfer glaubte und ihn damit in weitere Schwierigkeiten brachte. Seine Mutter verteidigt ihre damalige Position mit ihren Ängsten. Rabiye Kurnaz als Talking Head und alleine im Wohnzimmer sitzend.

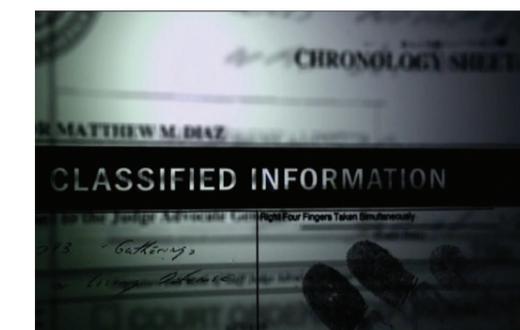


Bilder eines Imbissladens in Bremen (Totale, Kamera beobachtet zunächst von außen, Nacht). Murat Kurnaz unterhält sich mit den Angestellten auf Türkisch über das, was ihm passiert ist und den Problemen bei der Arbeitssuche.

S 15 00:55:43-00:59:36

Interview Teil 5 Matthew Diaz: Konsequenzen wegen der Veröffentlichung der Namensliste

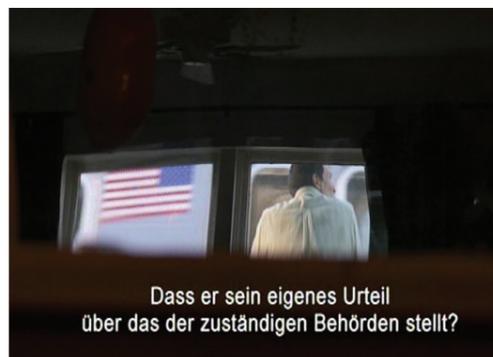
Montage: Kamerafahrt in Gegenrichtung einer fahrenden Subway, Schwenk zu Matthew Diaz von der Seite wie er über eine Gleisbrücke schaut. Als Talking Head erzählt er von seinen Schwierigkeiten wegen der Veröffentlichung der Gefangenenliste. Kamera fährt über Verhörprotokolle, Handschriftproben, Karteikarten mit Fingerabdrücken und der Namensliste (Schwenks,



Zooms, Rollbild). Wieder Diaz mit Blick über die Gleisbrücke, diesmal von hinten aus dem Innenraum ihn beobachtend. O-Ton der Verhandlung vor dem Kriegsgericht (Insert: „(Militärgericht)“).



Dass das Recht auf seiner Seite ist?



Dass er sein eigenes Urteil über das der zuständigen Behörden stellt?

Diaz als Talking Head wie er die Umstände und den Charakter der Verhandlungen sieht. Er wurde zu sechs Monaten Haft verurteilt, aus dem Dienst entlassen und erhält auch keine Rente.

Diaz geht zum Bahnhof, dort an Gittergeländern, Treppen und Gängen entlang (Totale, Nacht, Unschärfe). Elektronische Musik untermalt die Beschreibung der Haftbedingungen und der gezielten Demütigungen. Diaz fährt mit der Subway durch die dunkle Stadt, im Off zieht er einen Vergleich zu den Methoden in Guantanamo, Folter da wie dort.

Eine weibliche Off-Stimme klärt auf, dass Barbara Olshansky seine in einer Valentine's Day-Karte verborgene Liste für einen schlechten Scherz gehalten und direkt ans FBI weitergeleitet hatte.

S 16 00:59:36-01:04:51

Kurnaz und Boye Teil 1: Plan für die Zusammenarbeit beim Prozess gegen amerikanische Anwälte

Murat Kurnaz sitzt in der Wohnung seiner Mutter. Schwenk vom Wohnzimmer zur Küche, wo die Mutter kocht. Mahlzeit am Tisch (Totale, Halbtotal, Nahe). Gespräch über eine geplante Reise nach Madrid, um dort Gonzalo Boye zu treffen und vor Gericht gegen Präsident Bush und Verteidigungsminister Donald Rumsfeld auszusagen. Verabschiedung vorm Haus. Ihr Abschiedssegens drückt die Hoffnung aus, dass den Aussagen ihres Sohnes vor Gericht geglaubt wird.

Subjektive aus dem fahrenden Auto auf der Reise nach Spanien.

Teamsitzung bei Anwalt Gonzalo Boye, Vorbereitungen für den Termin mit Murat Kurnaz, Diskussion über seinen Fall (halbnahe, nah).



Boye in einer Küche beim Rauchen, später auch beim Kaffeetrinken (Totale, Halbtotal). Er erzählt aus dem Off über das bevorstehende Verfahren und seine eigene Person. Er hört eine Radiosendung über sich und zieht selber Parallelen zu seinem eigenen Schicksal, als er wegen „terroristischer Aktivitäten“ fast acht Jahre inhaftiert und mit Elektroschocks gefoltert wurde (aus dem Off und im Interview). Eine Überwindung des Foltertraumas ist seiner Meinung nach unerlässlich, um nicht jede Selbstachtung zu verlieren.

Schnitt auf Kurnaz bei seiner Autofahrt (Frontal, Totale, Nahe von der Seite, Subjektive durch die Frontscheibe). Statement, dass es für eine Entschuldigung zu spät sei.

S 17 01:04:51-01:06:46

Interview Teil 5 Diane Beaver: Plan für eine neue berufliche Perspektive



Schnitt zu Diane Beaver und ihrem Hund im Auto auf dem Weg zu einer Hundetagesstätte (Halbnahe, Totale, jeweils frontal). Als Talking Head spricht sie über Zukunftspläne und den Plan, eine Tagesstätte für Hunde zu gründen. Informative Führung durch eine Hundetagesstätte (Halbtotal, Parallelfahrt, Subjektive) als Berufsorientierung. Gespräch mit der Geschäftsführung. Beaver bemerkt, dass die behördliche Auflage mit klaren Regularien für die Führung eines solchen Geschäfts genau ihrem Naturell entspricht.

S 18 01:06:46-01:11:38

Interview Teil 6 Matthew Diaz: Die Kehrseite der Tat



Nächtliche Straßenszene in New York (Totale), Matthew Diaz sitzt in einem Imbiss (Kamera beobachtet ihn von draußen, total / halbtotal / halbnahe). Aus dem Off und als Talking Head hört man von der Aberkennung seiner Zulassung als Anwalt, von Arbeitslosigkeit, Verlust des Hauses und des Vermögens, das u. a. für die Colleagueaus-

bildung seiner Tochter gedacht war. Beobachtung eines geschäftlichen Telefonats mit Brief in der Hand (Halbtotale von hinten).

Umschnitt auf Diaz am Arbeitstisch, er führt ein privates Telefonat (Halbnahe). Schwenk über den Schreibtisch zu den Fotos der Familie, Insert: „Anna Diaz, Tochter von Matthew Diaz“.

Schnitt auf Diaz beim Warten am Flughafen (Gegenlicht), Himmel mit aufgehender Sonne, Halbnahe von Diaz auf einem Fensterplatz im Flugzeug.

Begrüßung seiner Tochter, Insert: „Jacksonville, Florida“.

Außenansicht des ehemaligen Hauses, im Vordergrund das Verkaufsschild (Totale, Vogelgezweitscher). Der Vater erklärt am Tisch seiner Tochter Inhalt und Bedeutung der Mahnbescheide und Forderungen der Bank bzgl. der Zwangsvollstreckung (Nahe, Halbnahe). Ein Hund schaut durch eine Glastür ins Haus hinein. Unterhaltung über die Ausbildungspläne der Tochter.

Interview mit der Tochter, zwischenmontiert eine Szene beim Schminken, man erkennt Familienfotos und einen gerahmten Zeitungsartikel über den Vater an der Wand. Die Tochter beschreibt ihre Liebe und Bewunderung für ihn.

Die Kamera beobachtet beide in einer Garage mit eingelagertem Besitz aus dem Haus, Dialog über die ehemalige Uniform, die er nicht mehr öffentlich tragen darf (Halbnahe).

Matthew Diaz spricht in der Talking Head-Einstellung von der „Kehrseite“ seiner Gewissensentscheidung, die er allein tragen muss. (nah)

Der Rollladen der Garage wird runtergezogen.

S 19 01:11:38-01:15:04

Kurnaz und Boye Teil 2: Die Gewissheit für die Richtigkeit der Entscheidung

Die spanische Flagge vor blauem Himmel, Straßengeräusche. Schnitt auf Innenraum mit Gonzalo Boye und sein Team, die letzte Instruktionen für das Gespräch mit Kurnaz besprechen.

Kurnaz kommt eine belebte Straße entlang, tritt in einen Hauseingang, erreicht die Räumlichkeiten des Büros, wird in den Sitzungsraum geführt. Im Off hört man weiterhin das Teamgespräch.